

Alte Drucke

Gründliche Unterweisung in der so nöthig als nützlichen Schreibe-Kunst, ...

nebst einer Anleitung zur Reiß- und Zeichenkunst durch in Kupfergestochene
Vorschriften, ein aufrichtiger und leichter Weg gewiesen, sondern auch die bey
der Schreiberey und Kauffmannschafft ...

... Welcher lehret, Was bey der Illuminir- und Erleuchtungs-Kunst in acht zu
nehmen, nemlich: wie man alle Arten der Farben ... zubereiten, mischen, erhalten,
und sich derselben bedienen soll ...

Töpffer, Johann Justus

Leipzig, 1744

Abhandlung was bey der Illuminir- und Erleuchterungs-Kunst vorfällt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-73970

Abhandlung was bey der Illuminir- und Erleuchterungs- Kunst vorkfällt.

Erstes Capitel.

Von den Farben und Geräthschaften, die man in Illuminiren gebraucht.

She wir vonder Farben Zubereitung und Gebrauch er-
was sagen, wollen wir zuvor ein Verzeichniß der für-
nehmsten Farben die in dem Illuminiren gebraucht werden,
und mit was für einen Vorrath er versehen seyn müsse, und
alles was durch die Wasser-Farben kan gethan werden,
anzeigen.

Beeren: gelbe.

Ocker: oder Berg:

gelbe.

Gutta: Summi.

Neusch: gelb.

Muschel: Gelb.

Die andern Farben können alle aus obgemeldten Farben
durch Vermischen gemacht und zubereitet werden.

Die Arten der Farben sind folgende:

Blau	} Indigo oder Indisch blau. blau Lack. Himmelblau Ascus. Schmalz: blau. Ultramarin. Lackmuß.	Koch	} Vermilion oder Zinno- ber. Mennige. Rothe Kreide. Berg: oder Ockerroth oder Braunroth. Lackroth. Brasilienroth.				
				Weiß	} Berg: oder Ockerbraun. Elsen: oder Kuhn-Kuß. Chinische Erde.		
						Schwarz	} Span grün. Cast: grün. Berg: grün. Grüne Erde oder Terreverde.
Schwarz	} Lampen: Schwarz. Wein: Schwarz. Schwarz. Schmelde: Kohlen. Schwarz. Ost-Indische Dinte.	Grün	} Span grün. Cast: grün. Berg: grün. Grüne Erde oder Terreverde.				
				Weiß	} Bleiweiß. Muschelweiß. Muschel: Silber.	Braun	} Berg: oder Ockerbraun. Elsen: oder Kuhn-Kuß. Chinische Erde.
Schwarz	} Lampen: Schwarz. Wein: Schwarz. Schwarz. Schmelde: Kohlen. Schwarz. Ost-Indische Dinte.	Grün	} Span grün. Cast: grün. Berg: grün. Grüne Erde oder Terreverde.				
				Weiß	} Bleiweiß. Muschelweiß. Muschel: Silber.	Braun	} Berg: oder Ockerbraun. Elsen: oder Kuhn-Kuß. Chinische Erde.
Schwarz	} Lampen: Schwarz. Wein: Schwarz. Schwarz. Schmelde: Kohlen. Schwarz. Ost-Indische Dinte.	Grün	} Span grün. Cast: grün. Berg: grün. Grüne Erde oder Terreverde.				
				Weiß	} Bleiweiß. Muschelweiß. Muschel: Silber.	Braun	} Berg: oder Ockerbraun. Elsen: oder Kuhn-Kuß. Chinische Erde.
Schwarz	} Lampen: Schwarz. Wein: Schwarz. Schwarz. Schmelde: Kohlen. Schwarz. Ost-Indische Dinte.	Grün	} Span grün. Cast: grün. Berg: grün. Grüne Erde oder Terreverde.				
				Weiß	} Bleiweiß. Muschelweiß. Muschel: Silber.	Braun	} Berg: oder Ockerbraun. Elsen: oder Kuhn-Kuß. Chinische Erde.

Von der Geräthschaft die man zu Wasser-Far- ben nöthig hat.

1) Von den Weibstein, dieser muß sein glat u. harte seyn und
im Reiben nicht abnehmen, denn die Wasser-Farben werden
durch das Abnehmen oder Abreiben des Steins oder Weiche
des Läufers sehr verdorben, und ihr lebhafter Glanz gleich-
sam ausgelöscht, die Porphy: und Serpentin: Steine sind
sehr gut, der Marmelstein ist oftmahls zu weich. Die aber
solche Kunst nur zur Ergözung üben, können sich mit einem
Stück gleichen Spiegel-Glas, das auf einen Stock oder
Bret ganz gerade, und mit Wech fest gemacht ist, behelfen.

2) Von den Pinseln, deren man viel haben muß, damit
es in sinnreichen Dingen, nicht daran mangle, sondern leicht-
lich einen reinen und saubern zur Hand nehmen kan, derselben
aber sind zweyerley nemlich Borsten, und Fisch: Zinsel, un-
gleichen Saar: Pinsel, erstere Sorte wird nur bey großen
Stücken gebraucht zu Anlegung der Luft und dergleichen
Dingen, die man zerreiben muß, letzte Sorte aber sind hie-
bey die besten, derselben muß man zu jeder Farbe die man mi-
schet oder gebraucher zum wenigsten zwey auch wohl drey hal-
ten, damit er nicht von einer Farbe in die andere komme, wo-
durch

durch die Farben unrein werden, und ihre schöne Gestalt verlieren.

3) Muß man auch etliche Stücken Glas, die glatt und sauber seyn in Vorrath haben, seine Farben darauf zu legen, zu mischen und davon zu gebrauchen, will man die Art und Krafft einer jedweden Farbe darauf unterscheiden und sehen, so kan man erwehnte Stücken Glas hinten mit reinen weissen Pappier bekleiben, so wird durch die Unterstützung, die das Papier dem durchscheinenden Glase giebt die Eigenschaft einer jeden Farbe desto besser gesehen werden. Man muß auch die Farben vor Staub, Sand und Unreinigkeit bewahren.

Anderes Capitel.

Vonder Farben Art, Mischung und Gebrauch.

Bleyweiß und **Venetischen Muschelweiß**, dieses muß man gar stark mit reinen Regen-Wasser reiben, und hernach mit Gummi-Wasser, das nicht zu stark ist, vermischen. Mit dieser Farbe leget man alle seidene Kleider, Leinwand und andere Dinge an, man schattirt oder tiefet es sämftiglich und behende, mit dünnen Indisch-blau und mischet zuweilen etwas Purpur darunter; die fürnehmsten Tischen machet man mit etwas schwarz unter dem Indisch blau vermengt, und erhöhtes mit einer starcken Weisse, welches einige mit Muschel-Silber thun aber sehr sparsam.

Mercke: von der weissen Farbe, daß man sie in allen Dingen welche damit angeleget werden müssen, etlicher maßen enthalten, fürnehmlich in Leinwand und dergleichen, da man den weissen Grund des Pappiers oder Pergaments dafür gebraucht, und mit Ost-Indischer Dinte, oder etwas Indisch-blau und schwarz gar gelinde vertiefen kan.

Von der blauen Farbe, darunter ist das Indisch blau eine von den fürnehmsten, welches, wenn es licht, blinkend und

locker ist, vor das Beste gehalten wird; dieses muß man mit reinen Wasser eine gute Zeit reiben, denn je länger man es reibet, je schöner es wird, auch muß es mit Gummi-Wasser gemischet, aber nirgends alleine angeleget werden, weil es zu stark, zu dunckel und unannehmlich an der Farbe ist, wenn es aber mit weiß gemischet wird, giebt es in unterschiedlichen Staffeln ein schönes Blau. Man leget damit an allerhand blaues Mauerwerk und Gebäude wie auch Säulen, Treppen, Vorgiebel, Schuß-Gatter und dergleichen, wie auch etliche Wasser- und Eisen-Wercke, ingleichen etliche Lacken oder Tücher und Kleider des Leibes, dieselben können etwas Schmalzblau gemischet, schattirt oder getieft, und mit weiß und blau, oder auch mit weiß allein erhöht werden.

Blau Lack, ist nicht viel von dem Indisch-blau unterschieden, weil dasselbige meist daraus gemacht wird. In der Farben wird es mehr gebraucht; wer es in der Illuminirung gebrauchen will, kan eben, wie mit dem Indisch blau verfahren.

Zimmelblau, *Azur*, ist eine sehr schöne Farbe, die in unterschiedlichen Gattungen, hochlichte und dunckler gefunden wird, man muß allezeit nach der schönsten, festesten, feinsten, und die am wenigsten Sandhaftig ist, trachten. Weil man es allezeit fein findet, darf man nicht viel reiben, sonst würde es seine schöne Farbe fahren lassen, um deshalb muß man es nur mit Gummi-Wasser mischen, und ein wenig Bleyweiß darunter nehmen, welche dasselbige schmeidiger machet, weil es oftmahls etwas spröde fällt; Man kan darmit allerhand Kleider anlegen, und sie mit Aisch und Indisch-blau und die fürnehmsten Schatten und Tiefen mit Lackmuß, so ein wenig gegummet ist: die Erhabenheiten aber mit Himmelsblau und etwas viel weissen schattiren oder vertiefen. Auch werden mit gemeldten Himmelsblau, wenn man so viel weißes, als die Farbe licht oder dunckel seyn müssen, dazu genommen, allerhand Lusten anleget, wie auch alle Landschaften, Städte, Berge und Bäume, welche sehr weit hinaus im Verschiesse liegen,

liegen, wozu man mehr weißes als Himmelblau nehmen muß. Merke: daß man damit nicht viel damit reiben noch unter andere Farben kommen, sondern reinlich damit umgehen muß. Denn wenn sie nicht sauber aufgetragen wird, so wird sie leichtlich grünlich, sonderlich wenn man sie allein anlegen wollte, jedoch kan das weiße in vielen abhelfen.

Schmalzblau, findet man unterschiedliche Arten an Feine und Schönheit: Man kan es eben wie das Himmelblau gebrauchen, weil es aber etwas dick und schmierich fällt, so ist es mühsam damit umzugehen, sonderlich so man es allein anlegen wollte. Will man es aber ja so gebrauchen, muß man es mit etwas weiß vermischen, und mit Schmalzblau und Indischblau vertiefen und die Tiefungen oder Tiefen mit Lackmus oder Indischblau mit etwas mehr weiß oder Schmalzblau erhöhen.

Lackmus, darf wegen seiner Bräunlichkeit nirgends alleine angeleget werden, als allein zu etlichen duncklen regenhaftten Lufften, jedoch soll man es gleichwohl ein wenig mit einer andern blauen Farbe brechen, weil es sonstn dunckelroth und bald von der Lufft verzehret wird. Diesem zu begegnen, und eine schöne blaue Farbe daraus zu machen, so muß man es mit guter und klarer Seiffensieder-Lauge mischen. Wenn er durch langes stehen seine Farbe verlohren, kan man sie, wenn man ein wenig Kalk darzu thut, wiederum viel schöner machen.

Ultramarin, wird eben wie das Himmelblau gebrauchet. Man muß es wegen seiner edlen Farbe sauber und reinlich halten, und nicht mehr davon naß machen als man gebrauchen will. Es ist am schönsten, wenn es auf einen einfachen weissen Grund geleget wird, aber über andere Farben zu legen läßt es sich so wohl nicht gebrauchen.

Lichte Schützelgelb, dessen muß man das aller schönste nehmen, mit Wasser reiben, und etwas fetticht mit Gummi-Wasser mischen, es dienet etliche Kupfer- oder Erz-Werck und blancke Metallen damit anzulegen, darauf es denn mit

Safftegrün und Indischblau verklebet, und mit Muschel-Gold, oder so man sonst will, mit Masticot und weiß erhöht wird.

Braun Schützelgelb, wird schön und schlecht gefunden, aber wenig in Wasser Farben gebraucht, an statt dessen den gelben Lack, der etwas lichter als dieses ist, gebrauchen. Das Kauschgelbe ist ebenmäßig eine sehr schöne Goldgelbe Farbe, aber dicke und schmußig zu gebrauchen.

Masticot, fällt eine Gattung höher als die andere, und wird meistens unter die grünen Farben gemischt, weil sie nur was mager und dünne ist, wird zuweilen gebraucht ein Sommerklares Wetter in Verschiffung der Luft anzulegen, welches denn allgemach unten gegen die Berge zu muß vertrieben werden. Sie dienet auch wenn man einige fern gelegene Büsche, erleuchtete Thäler oder Ebenen auf den Bergen und dergleichen erhöhen will.

Operment, oder gelber Zärten-Rauch, eine schöne Farbe, aber giftig, darum man sie in deren Gebrauch vor dem Munde weglassen soll. Man reibet sie mit alten Urin, und läßt sie alsdenn trocknen, und mischet sie, so man sie brauchen will mit Gummi-Wasser. Man leget damit an alle festene und Atlastene Frauen-Kleider, und vertieft sie mit Bergbraun und Safran, und die Vertiefungen mit Ofen- oder Kühn-Ruß. Aber zu den Erheben will sie sich wegen ihrer Giftigkeit nicht brauchen lassen.

Safran, legt man in rein Wasser darin man ein wenig Alaun, die Farbe desto besser aufzubeißen, wirfft, zu weichen. Hiermit kan man allerhand Kleider anlegen, und schattiret sie mit Bergbrauner oder schöner Mennige. Die Tiefen müssen etwas Lackhaftig geruscht seyn. Er kan auch nicht viel Erhöhenheiten leiden, als nur das Gold, wenn man ein wenig Mennige und Gummi-Wasser darunter mischet, so kan man allerhand goldene Stücken damit anlegen, wie auch etliche strahlende Feuer-Flammen in der Lufft, oder um die Häupter der Heiligen, die man denn mit Mennige, welche mit

Gummi-Wasser etwas milde zugerichtet ist, auch wohl mit etwas Bergbraunen oder etwas roth, darunter schattiret oder vertiehet. Die vornehmsten Vertiefungen kan man mit Lack und ein wenig schwarzes anlegen, und mit Muschel-Gold so es einen beliebet, erhöhen.

Beeren-gelb, kommt an der Farbe den Safran sehr nahe, man kan wie mit den Safran nicht über andere Farben hinstreichen, weil es nur ein dünner Saft ist, der nichts als einen saubern weissen Grund überdecken kan; es wird viel gebraucht in Land-Charten, die Landschaften zu unterscheiden, wie auch die Ränder in Schriften und andern großen Charten zu belegen. Und weil es sehr hell und durchscheinend ist, so leidet es auch keine Erhabenheit, es sey denn etlicher maßen mit Muschel-Golde. Man kan darmit allerhand Kleider anlegen, und sie mit Safran und Schütt-gelbe, auch wohl mit Menneige und Safran, oder braunen Schütt-gelbe vertiefen und die Tiefen mit Lack zwischen, seiner dienet sie wie der Safran, zu allen blinckenden Strahlen in der Lust, wie auch Feuer und Feuer-Flammen, und was dergleichen mehr ist. Die Zubereitung der Beeren, selbige zerstoßet man etwas zuvor, doch nicht ganz klein, weicht sie mit Allau in reinem Wasser ein, so ziehet es in ein paar Tagen eine schöne gelbe Farbe aus.

Berg- oder Ocker-gelbe, muß wohl gerieben und sauber gehalten werden, es verliert leichtlich seinen Glanz, man mischet es auch wenn es klein gerieben, mit Gummi-Wasser. Man leget damit an, Sand-Gründe, Schiff-Seegele, und neues Holz-Werck, welches man mit Bergbraun schattiren und mit weiß und Berg-gelb oder dergleichen erhöhen muß.

Gute Gumme, eine sehr schöne gelbe Farbe, fast den Safran gleich, aber fetter. Es zergethet sehr leichtlich, wenn man dessen ein wenig in etlichen Tropfen reines Wasser leget. Dienet Kleider und Gold-Wercke anzulegen, es ist etwas ungemächlich mit andern Farben darauf zu mahlen.

Muschel-Gold, man findet keine Farbe, die das Gold

an Glanz übertrifft, man soll auch selbiges nirgends allein anlegen, sondern allein hier und dar einige Dinge zu erhöhen, oder auch nur zum Zierrath gebrauchen, wenn man aber etwas vergulden wollte, oder nur machen daß ein Ding also scheinet, so kan man es, wenn der angelegte Grund treuge ist, auf ein glantz eichen Bretzen legen, und mit einen Wolfs- oder Hunds-Zahn bruniren, ein geglättetes Pappier darüber legen, hernach mit den bloßen Zahn übers Gold fahren, weswegen es sehr mager gegummet werden muß. Welches auch mit Blatt-Gold gethan werden kan, so einer damit umzugehen weiß. Man braucht selbiges zu güldenen Geschirren, und dann ferner zu güldenen Ranten, Bordirungen oder gestickten Sachen, Sammet und dergleichen, die eigentlich gülden seyn müssen.

Span-grün, dieses muß man ziemlich lange und stark mit ein wenig Wein-Stein und Wein-Esig reiben, alsdenn durch ein Tuch seigen, und den dünnen klaren Saft also gebrauchen: Hiermit kan man süßlich alle seidene Kleider, wie auch Felder, Bäume und grünes Laub anlegen, und sie mit Saft-grün, und etwas von demselbigen Span-grün, oder Saft-grün alleine, nachdem man es stark und leicht haben will, schattiren oder vertiefen und mit Masticot und etwas weiß erhöhen. Aus diesen Span-grün kan man allerley schöne grüne Farben mischen, nemlich also: Span-grün mit Saft-grün vermenget, je mehr man von Saft-grün dazuthut, je mehr dunkler wird sie, darnach giebt Span-grün und Masticot eine schöne Farbe, ingleichen Span-grün mit Hecht-Galle gemischet ist auch eine sehr schöne grüne Farbe. Man findet auch ein distillirtes Span-grün, welches ganz rein ist, und wird in den Del-Farben, wo man das Span-grün wegen seiner Giftigkeit nicht gebraucher, zum Lack-Farben genühet. Man kan es auch in den Wasser-Farben gerieben gebrauchen, gestalt es denn sehr schön und glänzend auf einen saubern Weissen zu stehen kömmt.

Safft

Safftegrün, wird gebraucht zum Schattiren und zu vertiefen, auch andere grüne Farbe damit stärker zu machen, weil es ein Saft ist, kan es auch nur zu Wasser-Farben gebraucht werden, und hat man nicht nöthig Gummi-Wasser darzu zu nehmen, es sey denn, daß das Wasser sehr schwach gegummet werde.

Neben obbemeldten grünen Farben hat man noch unterschiedliche andere, als: **Berggrün** dieses vermischer man mit fetten Gummi oder Leim-Wasser, und ein wenig Honig, damit dessen Farbe nicht allzuschwach und mager sey. Damit werden die seidenen Vorhänge und andere Kleidungen gar süßlich angelegt, man thut etwas weißes darunter, schattiret es mit Safftegrün, und erhöhet es mit weißer und eben derselbigen grünen Farbe.

Englisch grün, vermischer mit fetten Gummi mit Safftegrün vertieft und Masticot erhöhet, hat auch einen Gebrauch. **Seiffersgrün** kömmer mit allen Stücken mit obenerzehnten Farben überein. Die grüne Erde oder Terreverd wird wegen seiner unannehmlichen Farbe nicht gebraucht.

Zinnober, wird vermischer mit Gummi-Wasser, und diener allerhand Kleider damit anzulegen, welches aber nicht zu dick, seiner Stärke halben geschehen muß, man vertieft es mit schönen Venetischen Lack; und die dunkelsten Schatten und Tiefen wie gemeldten Lack etwas schwarz darunter gemengeset, und erhöhet es mit Vermillion und weiß, wird auch zu der Leib-Farbe in nackenden Bildern doch mäßig, gebraucht.

Mennige, ist eine schöne magere und sandhaffige Farbe, darum man sie durch ein zartes Tuch beuteln muß. Sonsten gebraucht man distillirte oder zubereitete oder lieber gewaschene welche sehr fein, und hoch an Farbe ist. Man vermischer sie mit einem etwas fetten oder starcken Gummi-Wasser, und legt damit allerhand Kleider und Gewand an, tiefet sie mit Lack, wie das Vermillion und erhöhet sie mit Mennige und weiß, auch wohl mit Masticot. Die Mennige mit Bleiweiß

vermischer, giebt gleichfalls eine schöne gebrochene Farbe; man tiefet sie mit dünner Lack-Farbe, und erhöhet sie mit Masticot und Bleiweiß, mit Saffran gemengeset, giebt eine schöne Uranien und Pomeransen gleich Farbe, diese vertieft man mit Vermillion, und die fürnehmste Vertiefung mit Lack, und erhöhet sie mit gemeinen Masticot.

Rothe Kreide, oder rothe Erde wohl gerieben, und mit sehr dünnen Gummi-Wasser vermischer, giebt eine gute Farbe, diener aber allein dünne über den weißen Grund des Papiers hinzulegen; In Wasser-Farben schicket sie sich sehr süßlich, Pferde, verfallene Gebäude, und Stein-Felsen anzulegen und wird alsdenn vertieft mit rother Kreide und etwas Lack und erhöhet mit braunroth und weiß, oder so sie etwas dünne angelegt worden, kan sie ohne Erhöhung wohl mit durchgehen.

Bergroth oder **Ockerroth**, ist fast wie rothe Kreide, doch besser und lebhafter zu decken, man muß es sehr klein reiben, und mit Gummi-Wasser vermischen. Man legt damit alle Mauer-Bercke, alte verfallene Gebäude und Häuser die man mit starcker Brasilien-Farbe und braunroth vertieft, und mit braunroth und weiß erhöhet.

Lack, hierinnen ist ein großer Unterscheid und unterschiedliche Arten desselben, der Florentinische oder Venetische wird gemeinlich vor den besten gehalten, dieser muß sehr sauber und lange gerieben, und mit Gummi-Wasser temperiret werden, welcher, wenn er etwas dünne angelegt wird, ist er zu allen Kleidern, Vorhängen und Sammeten Zeugen sehr dienlich, welche dann vertieft werden mit etwas stärckern Lack und ein wenig schwarzer von Wein-Neben gebrandter Farbe, und mit Venetischen Mischel-Silber erhöhet, es ist dienlich allen Dingen eine blühende Röthe zu geben, und wenn es mit etwas weiß vermischer wird, unterschiedliche Blumen und andere Dinge anzulegen.

Brasilien-Farbe, davon können unterschiedliche Farben gemacht

gemacht werden, man kan sie gebrauchen zu Kleider anlegen, und selbige mit Lack vertiefen. Erhobenheit aber will sie nicht leiden, darum sie auch mehrentheils zum vertiefen gebraucht wird, oder die Landschafften in Land-Charten zu unterscheiden. Wenn man sie mit Bleiweiß und Potaschen-Wasser vermischer, so hat man eine schöne Violet- oder Purpur-Farbe, man muß aber nicht zu viel Potaschen-Wasser darzu thun, denn sie machet sie duncel, und das weiß machet sie licht, will man Purpur-Farbe überaus schön haben, so thut man ein wenig Schmalzblau darzu. Diese Farbe dienet, Sammet anzulegen, und wird alsdenn mit Lack und Schwärze, oder auch wohl mit Lackmüß, nachdem man es blau oder röthlich haben will, vertieft; Der Brasilien-Farbe Zubereitung: Nimm $\frac{1}{2}$ Pfund geraspelt Brasilien-Holz, $\frac{1}{2}$ Nösel klar alt Bier, ein gut Glas voll Regen-Wasser, und so viel weißen Wein-Eßig, thue darzu 3 Loth weißen Alaun und ein Loth Gummi Tragant, lasse es unter einander ein wenig weichen, alsdenn siede es auf die Helffte ein, und giesse das klare davon ab, oder seiche es durch ein Tuch, und wenn es erkaltet, be mahre es vor Staub in einer gläsernen Flasche, je älter, je schöner es wird.

Berg-braun, kan mit langen und vielen Reiben nicht verderbet werden, es ist eine fette und nützliche Farbe, und wird mit Gummi-Wasser vermischer. Wenn man sie mit ein klein wenig Safran vermischer, ist sie dienlich, Stühle, Baum-Nesse und allerley Holzwerk anzulegen, welche man mit Ofen- oder Röhren-Ruß, und wenn die Vertiefungen sehr duncel seyn sollen, mit Ruß und ein wenig Schwärze vertiefen, und mit Bergbraun und weiß erhöhen kan. Ermeldetes Bergbraun, wenn es mit etwas weiß angeleget wird, ist dienlich zu allen Sand-Gründen und Klippen, die auf den Vor-Grund zu stehen kommen: welches mit guter Bescheidenheit vermischer, schattirt und vertieft werden muß, nachdem die Ebene entweder schwach, duncel oder lichte seyn muß.

Ofen- oder Röhren-Ruß, von demselben soll man den fet-

testen und bräunesten nehmen, und mit reinen Wasser ein wenig auffieden, und sachte durch ein Tüchlein seigen. Hiermit kan man alle Härte, von Erden gemachte Wälle, Baum-Rinden, altes Holz, Scheunen, Bauer-Häuser, Schiffe, Röhne und dergleichen anlegen, nachdem man es lichte oder duncel angeleget hat, mit Ruß und Schwärze oder Rußbraun allein vertiefen und schattiren, diese Farbe kan nicht viel Erhobenheit vertragen.

Chinesische Erde, eine schöne braune und Feuerrothe Farbe, weil man aber das mit Berg- oder Ockerbraun und Ruß thun kan, so kan man sie nebst der Umber in Illuminiren wohl entzathen.

Lampen-Schwärze, wird zu vielen Dingen gebraucht, das Beinschwarz aber ist besser. Sie wird mit Gummi-Wasser gemischer, man kan sie auch mit warmen Leim-Wasser nützen, damit werden alle Mützen, Hüte, Kleider, seidene Schleyer und andere Sachen angeleget, auch mit eben derselben Schwärze vertieft, und mit weiß und schwarz erhöht werden.

Beinschwarz, wird gleichergestalt gebraucht, es muß aber hart gerieben, mit Gummi-Wasser vermischer, und wie vorhergehendes, vertieft und erhöht werden.

Weinranken-Schwärze, das Weinreben-Holz brennet man zu Kohlen, scheidet die Asche davon, und nachdem es wohl gerieben, mit Gummi-Wasser gemischer. Damit leget man alle seidene Kleider, Atlasse und dergleichen an, welche darnach mit Lampen-Schwärze dünne, nach Art der Seiden vertieft, und mit Weinreben-Schwärze und weiß behende erhoben wird.

Ost-Indische Dinte, welche sich sehr bequemlich brauchen läset, und kan auf einen weißen Grund angeleget werden, dienet darzu durchscheinende Schleyer und Flohr und dergleichen anzulegen, welche man mit etwas stärkerer vertieft, die Erhobenheiten kommen selten vor, oder Können durch Vertiefungen und Falten gnugsam angezeigt werden.

Das

Das dritte Capitel.

Von der Farben Unterhaltung, und was man ferner zu wissen und zu beobachten nöthig hat.

1) Welche mehr oder weniger Gummi vertragen, das ist Bennis, Mastick, Brasilien-Farbe, Vermillion, und das Acau oder Himmelsblau, können gar stark Gummi vertragen; alle andere Farben aber müssen hingegen mit etwas magerm Gummi-Wasser gemischt werden, welche man zur Leib-Farbe gebrauchen will, mischen etliche mit Leim-Wasser, denn solche will etwas warm genüset werden.

2) Gummi ist der Arabische, den läset man in reinen Regen-Wasser zergehen, seiget es durch ein reines Tüchlein, und verwahret es vor Staub und Unreinigkeit in einem Glase. Man kan ihn auch in Rosen oder auch gemein distillirten Wasser nehmen, und den Gummi darinnen zergehen lassen, weil solche Wasser nicht leichtlich verderben und schimlich werden.

3) Wie man den Farben helfen soll, wenn sie nicht stieffen, oder auf den Pappier haften wollen. Nimm frische Kinds-Galle, koch sie mit etwas Sals, so lange, bis sie keinen Schaum oder Unreinigkeit mehr auswirfft, die man immer behende abschöpfen muß, alsdenn laß es kalt werden, verwahre es in einen gläsernen Fläschlein, vor den Staub und Unreinigkeit, wenn nun die Farben nicht stieffen wollen, so nimm ein kleines Tröpflein von dieser Galle unter die Farbe. Man muß aber nicht mehr Farbe mischen, als man gebrauchen will, auch nicht eher, weil man nicht allezeit dessen benöthiget ist.

4) Wie man seine Farben zum Gebrauch rein halten soll. Es ist nicht rathsam, solche aus den Mischeln zu gebrauchen und mit dem Pinsel darinnen viel umzuwähen, daher sind solche Stückgen Glas, wie oben gedacht sehr bequem, darauf kan man die Farben mit einem dünnen Messerlein legen, zriegen und mischen, wie man sie in den Anfarben zu gebrau-

chen gedencket, weil das Glas sehr rein sich abwischen läset, wenn gleich das Gummi-Wasser noch so hart daran ange-trocknet ist, wenn man nur ein wenig gemeine Seife darauf schmieret, alsbald abgebracht, und so rein als zuvor gemacht werden kan, daß man seine Farben darauf schön und sauber legen, mischen, gebrauchen kan. Wer sie aber in großer Menge haben muß, der mag etwa mit Gläsern und Mischeln sich helfen.

5) Wie man das Pappier zum Illuminiren planiret und feste machen soll, daß es nicht durchschlägt. Nehmet des besten weissen Leimes, kochet ihn in reinen Regen-Wasser zu solcher Dicke, daß er, wenn er kalt worden, einer geronnenen Kalbfleisch-Brühe gleich ist. Wenn man ihn gebrauchen will, machet man ihn wieder warm, nimmet einen reinen weichen Schwamm, und überstreicht das Pappier, daß es überall wohl feuchte wird, leget es an einen von Staub- und Sand wohlverwahrten Ort, und laßet es trocken werden. Die Kupferstiche aber und andere Dinge, die man illuminiren und hernach Färbissen will, muß man zuvor mit weissen Fischbein planiren und feste machen, und wenn sie trocken worden, alsdenn darauf arbeiten.

6) Von Anlegen, Schattiren, Vertiefen und Erhöhen, 1) Anlegen heißet, wenn man ein Ding, das einerley Farbe hat, mit einer Farbe flach und einpräg ohne Schattiren und Zag anleget, und schlecht überdeckt. Wenn es nun angeleget, und die erste Farbe trocken ist, folget 2) die Durch- oder Ausschattung und Vertiefung. Dieses geschieht auf den Grund der zuvor angeleget ist, und zwar allezeit mit einer Farbe, welche viel fetter, stärker oder bräuner ist, als die, damit beleget wird, wodurch die Theile von Dunkelheit und Licht dergestalt unterschieden und unshräncket werden, daß man die Schatten und die Fläche der Dinge begreifen kan und dieselben sich erheben, da sie zuvor eben zu seyn scheinen; 3) Das Erhöhen oder Erheben, welches den tiefsten Ort aller

aller Dinge, als darauf der Tag ohne einigen Schatten fällt, andeutet. Und diese Erhöhungen geschehen gemeinlich auf hohen und erhabenen Dörtern, gleich an den Menschen auf den Kienbacken, oben auf der Nase, auf dem Vorhaupt, Kinne, Schultern, Brust, Arschbacken, Ellbogen, Knien, und dergleichen, also auch in den Kleidern, auf den Falten und flachen Theilen der Gliedmaßen welche durch dieselbige ausgedrucket werden, und weiter alles, was sich über die Fläche oder Ebene erhebet. Dieses soll man mit einer lichtern und höhern Farbe als die ist, damit es angeleget worden, thun, und erhöhet es damit dergestalt, nachdem es mehr oder weniger in dem stärcksten Lichte stehet, und erleuchtet wird, damit es dadurch gleichsam rund wird und herfür raget. Merke also: daß das Anlegen so viel als die Fläche des Grund-Pappiers zu wege bringet. Die Schattirung oder Vertiefung nun, die man auf den Grund-Pappier machet, kommen auch überein mit dem Schattiren, so man in dem Mahlen mit einer stärckern Farbe über das Angelegte hinleget. Die Erhöhungen kommen gleichfalls überein, die Vertiefungen sind eben wie die Zuschungen, so man hier und dar in Zeichnungen einfüget, daß also kein Unterscheid zwischen den Zeichen und Illuminiermahlen ist, als die Handlung des Pinsels, und sich einbilde, daß jedwede angelegte Farbe, darauf man mahlen muß, eine Art Grund-Pappier sey, darauf man zeichnet, und daß man vor die Zeit die Handlung des Zeichnens über, welches man waschen heißet. Ferner, daß man die Schatten-Vertiefungen und Erhöhungen allzeit richten muß, nachdem die Farbe der Grundfläche ist, darauf man sie leget; auch daß die Dinge, die man mahlen will nicht zu stark oder zu hart umzogen werden, damit sie nicht ausser den Farben den Meister spielen; Aber an der Erleuchterey, welche man bey den Kupferstücken thut, muß man darauf sehen welchergestalt der Kupferstecher die Züge hier harte, dort schwach und sanfft gemacht, und also auch was die Schatten, so durch das Zu-

sehen angewiesen sind; Damit man daselbst die Stärke der Farben darnach geschicklich richten mag; derohalben mag man in Mahlen als Absetzen die Farben insgemein dünne, und nicht dicke ausstreichen, dergestalt, daß die hellere Weißse des Pappiers ein wenig durchblicke, welches den meisten Farben einen schönen Schein giebt.

7) Was für Farben, und welche Orter man in einen Kunst-Stück erst soll anlegen. Solche Schickung der Farben kan man aus vielen erschaffenen Dingen lernen, sonderlich aus Betrachtung der Früchte und Blumen, wie auch anderer Dinge, so man dieselben mit Verstand und Aufmerksamkeit reiflich überleget, fürnehmlich siehet man wie die Farben der Feld-Blumen auf eine besondere Weise artig und schön zusammen geordnet seyn, dergestalt daß nicht eine einige Farbe derselbigen übelgestalt in den Augen der Beschauer sich erzeiget, welche nicht zu mehrer Herrlichkeit der andern gereicht. Sieb daher auf folgende Stücke Achtung, 1) wie man die Luft anlegen und färben soll, 2. E. eine schöne heitere und klare Luft, lege das schönste Himmelblau mit etwas weiß vermischet, ganz oben an, da es insgemein gar stark blau seyn muß. Hierauf unter dieses blau ein dünnes Purpur-Färblein geleget und mit einen kleinen Fisch-Pinsel das unterste der gemeldten blauen Anlage, also, daß man das Oberste, welches schön Himmelblau bleiben muß nicht anrühret, über dem Purpurstriche untereinander vertrieben. Alsdenn muß man unten an das euserste der Landschaft, über das bleichste, oder da Luft hinter den Bergen und unter Horizont scheyner zu gehen, einen ganz dünnen Masticot streichen, und also einen Strich langs der gedachten Landschaft oder den Bergen legen, und so unterwärts, nach dem Purpur zu treiben, biß es sich gleichsam darinnen verliere und zergehe, welches ohne langweiliges Verweilen will gethan seyn, sonst wirds unrein, alsdenn mag man stärcken Purpur nehmen, und hier und da einige Striche über den gelegten Purpur hinziehen, welches so viel als Flächen

hen von weit abgelegenen Wolcken vorstellet, davon die eine mehr die andere weniger von den Sonnen-Strahlen durchscheinen wird. Desgleichen soll man auch über den Masticot, welches vertrieben, und unter andern vermenger ist mit Mennige darunter ein wenig weiß gemischt streichen, und also etwas feurige Strahlen in der Luft machen, 2) ist die Luft heiter und schön, so muß man die Luft mehr vertiefen und purpurhaftig machen, damit das Licht starck herfür breche, und seine Krafft erweise, 3) ist sie regenhafft und trübe, so soll man sie mit Indisch-blau, Kohlschwarz und etwas Purpur, auch wohl etwas weiß darunter schattiren: 4) ist es Nacht, soll man sie mit Kohlschwarz und Braun-blau und gleich als den Rauch vertiefen; 5) ist sie brennend, und als sie vor anbrechenden Tag oder Untergang der Sonnen zu seyn pfeget, so soll man unter den Wolcken, die man mit Mennige oder Purpur und weiß vertieft hat, mit eben derselbigen Mennige vermischen, oder auch mit Mennige und Safran die Luft unter den Wolcken hier und dar von unten nach oben zu bestreichen, daß sie um den Horizont eurer Landschaft feurig sey; wenn man in oder aus der Luft einen Glanz machen will, dadurch des Himmels herrliche Schönheit sehen zu lassen, oder aber einen Glanz um eines Heiligen Menschen Haupt, oder auch wohl einige Zeichen in der Luft, da sich aus dem Selben ein heilscheinendes Licht offenbaret, so muß man solches mit Masticot oder Bieren-gelbe thun. Zum strahlenden Sonnenschein wird Safran mit Mennige genommen, welches man mit Muschel-Gold erhöhet.

Von den Gründen und unterschiedlichen Mauern der Gemächer oder Kammern, Saale etc. Zu einer gemeinen Mauer nimmet man Vermilion, oder Braunroth und weiß, nachdem sie neu aussehen muß, und vertieft sie mit Braunroth und etwas roth darunter. Andere Mauern die mit schwarz und weiß angeleget seyn, vertieft man mit Dinn-schwarz. Wenn sie mit schwarz, weiß und

Deitser Theil.

Purpur angeleget ist, muß man mit Lack und schwarz vertiefen.

Von nacketen Bildern, man nimmet Venetisches Muschelweiß, licht Ahra, und ein wenig Vermilion, darunter eiliche auch etwas Lack mischen, welches aber sparsam muß gebraucht werden, weil es sonst eine Braun-blaue am nacketen verursacher, drum muß man im Anlegen wohl zu sehen, daß es entweder nicht zu bleich damit ist nicht einem Fisch an statt des Fleisches gleichet, oder auch nicht roth, als ob die Haut ganz abgezogen sey, und auch nicht Braunroth oder blaufärbig, daß sie scheinen, als wenn sie erwürget, oder in Blut ersticket wären. Wenn es nun wohl angeleget, so muß man mit einem schönen Lack und etwas Vermilion darunter, den Lippen, Wangen, Kim, Knien und Zähnen eine blühende Röthe geben, und die Nacketen weiter mit geriebenen Schmied-Rohsen-schwarz und etwas Lack oder Braunroth vertiefen, und darnach erhöhen mit Weiß, das eben mit Lack oder etwas Vermilion gebrochen ist. Es ist auch zu merken, daß man die ganz jungen nacketen Kinder wohl etwas röther im anfärben machen mag, als die völig erwachsenen seyn. Wenn man nun nackende Frauen oder Kinder etwas brauner will anstreichen, so soll man ein wenig Berg-braun darunter thun, welches denn mit kohlschwarz Lack und etwas Ruß vertieft wird, nachdem es dunckel seyn muß. Zu alten Frauen nimmet man Berg-braun und Bleyweiß, und vertieft es mit dünnen Ruß, und an den dunckelsten Orten mit Ruß und schwarz. Die Erhabenheiten muß man richten nachdem es angeleget ist mit weißen Berg-gelb oder auch mit Kohlschwarz darunter. Zu den jungen Manns-Bildern soll man nehmen Bleyweiß, Berg-gelb und Berg-braun, Vermilion und zuweilen etwas braunen Ruß, auch wohl etwas Lack, welches man anfärbet, will beschaffen haben; Insgeneit wollen die Mannsbilder etwas brauner und röthlicher, als die Frauenbilder gemacht seyn. Diese vertieft man mit Lampen-

B

pen Schwärze und Berg-braun, wie auch mit Vermilion oder Lack und braunen Schütt-gelb und Vermilion, ferner ist die blühende Röthe, wie schon gemeldet zu den alten Naßebildern nimmt man weiß, Berg-braun u. Vermilion untereinander, vertieft mit mehr Ofen-Ruß als Schwärze, und mischet etwas Braun-roth darunter, erhöht es weiter mit weiß, Vermilion und Berg-braun. Zu den todtten Männern nimmt man weiß, Berg-braun und Bleiweiß, ein wenig Schwarz und etwas Lack darunter, nachdem man sie bleich, weiß, gelb oder braun haben will. Man vertieft sie mit Ruß und erhöht sie mit weiß, Berg-gelb und etwas Schwarz oder Indisch-blau.

Die Satyros oder Wald-Götzen und Seld-Teufel soll man mit starcken Berg-braun, das mit weiß und Braun-roth vermischet ist, anlegen, nachdem man sie braun, gelblich oder rothfärbig angestrichen haben will. Dieses vertieft man mit starcken Ofen-Ruß, und erhöht sie mit weiß, gelb und Berg-braun.

Wie man allerhand Haare der Männer, Frauen und Kinder anstreichen und färben soll. Die Haare der jungen Kinder wie auch der jungen Frauen soll man mit Berg-braun anlegen, und mit Masticot und weiß, oder mit Berg-gelb und weiß, bisweilen auch mit ein wenig braun und weiß, erhöhen, um der Veränderung willen kan man sie unterschiedlich erhöhen. Man vertieft sie mit Ruß und Schwarz, oder auch Ruß allein, nachdem man es starck angeleget hat. Auch leger man die Haare der jungen Kinder u. Frauen wohl an mit Licht-gelbe, und vertieft sie mit Berg-braun, und erhöht sie mit Masticot und weiß, oder auch mit Masticot alleine. Die Haare aber der Frauen von gutem Alter, soll man anlegen mit Berg-braun und Schwärze unter einander, und es mit starcken braun und schwarz vertiefen, welches man mit Berg-braun und weiß erhöhen kan. Die Haare der grauen Weiber nimmt man mehr schwarz als weiß zum Anlegen, und er-

höhet sie mit weiß. Was nun hier von den Haaren der Frauen und Kinder gemeldet, dasselbe kan auch statt finden in den Haaren und Bärten der Männer.

Wie man allerhand Bäume, Stiele, Aeste, Schiffe, Bauer-Zäuser und ander Holzwerck ansfärben soll. Bäume werden sehr unterschiedlich angeleget, als etliche mit weiß und schwarz und etwas Rußes darunter, welches man mit Berg-braun und schwarz vertieft. Etliche aber die von fern stehen mit Indisch-blau, weiß, und etwas Berg-braun und mit Indisch-blau und Berg-gelb vertieft, und mit eben denselbigen Farbe, die etwas lichter ist, erhöht. Mercke: daß Dinge, die ferne und weit verschiffen, selten oder wenig erhöht. Auf diese Weise kan man mit Schiffen, Häusern und hölzern Gebäuden verfahren.

Was das Holzwerck betrifft, muß man auf die Art und Eigenschaft der Farben wohl Achtung geben, ob man dasselbig alt oder neu haben wolle, auch unterscheiden, ob es zierlich Gebäu oder schlechte Bauer-Häuser seyn. Ein Bauer-Zaus soll man mit lichte Berg-gelben Farbe, mit Berg-braun, mit Ruß und dergleichen Farben anstreichen, und mit denselbigen Farben, die etwas fetter oder stärker seyn, nachdem das Haus alt ist, vertiefen.

Das neue Stroh auf den Dächern der Bauern-Häuser wird mit Schütt-gelbe und etwas Saffran angeleget, und mit Berg-braun schattiret, und an etlichen Orten die Stroh-hälmer desto besser zu unterscheiden, mit Masticot und weiß, und hier und dar mit Ruß vertieft. Das alte Stroh wird mit Berg-braun angeleget, und zuweilen etwas schwarz und weiß darunter gemischt: Die Stroh-Mehren, so man mit Berg-braun und weiß hier und dar gleichsam überhin funktmäsig anweisen. Das noch ältere und verrotte Stroh leger man an mit schwarz und weiß und etwas Ruß, und ziehet es hier und dar mit Berg-braun und weiß ab, und erhöht es Stücklein-weise, moßhaftig und ungleich.

Die Stroch-Dächer, so von fernem liegen und fahl-grau oder verblichen scheinen, legt man an mit Indisch-blau und weiß, und um der Veränderung willen thut man auch bisweilen etwas Berg-braun darzu, und vertieft sie mit Indisch-blau und etwas Berg-gelb.

Wie man Städte, Schlösser, und verfallene Gebäude anfarben soll. Die Städte und Wohnungen, welche vornan liegen, werden mit Vermillion und weiß angeleget, bisweilen auch mit Braun-roth und weiß, u. etwas Berg-braun darunter, und mit Braun-roth und Berg-gelb hier und dar vertieft und unterschieden, und etliche flache Vertiefungen mit Ruß und Braun-roth oder etwas Vermillion darein vermengt. Wenn man ihnen einige Erhobenheiten geben muß, so thut man es mit Vermillion und viel weiß, und viel roth. Welche etwas ferne liegen, werden mit Purpur oder Lack und etwas blau, und Vermillion angeleget, und mit starcken Lack und blau vertieft, und mit eben der Farbe, mit viel weiß darunter, erhöht. Die noch weiter liegen, soll man mit dünne Purpur und ein wenig blau anlegen, und mit blau gelinde vertiefen, und dann mit weiß und etwas Purpur, so es nöthig ist, erhöhen. Die aber noch weiter entfernt liegen, soll man mit Himmel-blau und Purpur belegen, und mit fetten blau vertiefen, und mit weiß erhöhen. Die am allerweitesten von uns liegen, und gegen die Luft ankommen, kan man mit schönen Himmel-blau und gar wenig Purpur anlegen, und mit fetten blau sehr schwächlich vertiefen. Zu merken: daß die Verschiefungen, welche sehr weit von uns zu liegen scheinen, niemahls oder gar selten müssen erhöht werden, und eben also muß man auch an den Vertiefen handeln.

Wie man allerhand Klippen, Steinfelsen zc. anstreichen soll: Die Felsen oder Stein-Klippen welche von sehr weitem und gleichsam bleich gesehen werden, muß man nach ihrer Art bedachtsam anlegen, nemlich: mit einem dünnen Himmel-blau, und das mit Purpur und weiß unter einander gemischet gegen die flache Lage erheben, und etliche Dörter mit

etwas dunckel-blau unterscheiden und auseinander setzen. Die aber etwas näher liegen, soll man mit Purpur und weiß anlegen, hier und dar was blaues und was grünes, auch eine röthliche Gelbe schwächlich anweisen, wie solche Farben viel in felsichten und Klippichten Landschaften gesehen werden. Die nun noch näher liegen, die soll man mit Berg-braun und Weiß-dünne überlaufen, darnach hier und dar mit Vermillion und weiß einige Dörter beschatten, hernach auch mit etwas Span-grün, Caffi-grün und Masticot, und weiter also veränderlich und bund mit diesen Farben belegen, als es mit der Natur und Eigenschaft der Landschaft überein kömmt. Dieses wird mit etwas Ofen-Ruß vertieft.

Wie man allerhand Landschaften, Berge, Bäume, Felder und dergleichen grüne Dinge anfarben soll. Neben den Klippen und Stein-Felsen pflegen auch in einem Kunst-Stücke die Berge, Hügel und die Landschaften vorzukommen. Diese nun, wenn sie vorne an liegen, soll man mit einer schönen grünen Farbe anlegen, und mit Caffi-grün vertiefen: auch müssen etliche, die etwas erdhastig seyn, mit Berg-braun und etwas Indisch-blau oder Span-grün darunter, vertieft werden.

Die Berge die etwas weiter abliegen, leget man mit Span-grün und Beeren-gelbe an, und vertieft sie mit Caffi-grün und Span-grün. Die noch ferne liegen, leget man an mit blau, Berg-grün und Masticot, und vertieft sie Span-grün und etwas Indisch-blau. Welche abermahlt weiter hinaus liegen, soll man mit starck blau und weiß anlegen, und mit blau allene, oder mit weiß und Himmel-blau vertiefen, und die letzten mit starcken Himmel-blau. Die allerweitesten aber beleet man mit etwas gebrochen weiß, und vertieft sie sehr gelinde mit dünne Himmel-blau; unter etliche thut man auch wohl etwas Purpur. Dafsern auf etlichen der fürnehmsten Berge Erhobenheiten vorkommen, die leget man unterschiedlich nach ihrer Art an, als weiß und grün und

und Masticot, Masticot und weiß, und so weiter; Was die Felder und Flächen oder Ebenen betrifft, die müssen meist allzeit sonderlich die vora liegen mit einen schönen Grün jedoch mit veränderlichen Feldern, belegt, und hier und dar einige lichte Streiche mit gelblicher Farbe, und je weiter sie liegen, je flacher angeleget werden, welches vielmahls in den Sommer, wenn die Luft mit Wolcken besetzt ist, und die Sonne heller zwischen dieselbe durchstrahlet, zu sehen; Die Erhöhung allhier wird durch Masticot oder Lichte-grün gethan, die Vertiefung aber mit Saffr-grün doch nicht stark, daß man allzeit auf Weichung und Verschönerung acht gebe. Denn etliche, die etwas ferner liegen, werden mit dünne Beeren-gelbe angeleget, und mit blau, grün und Berg-gelbe vertieft.

Belangend die Bäume, weil sie so unterschiedlich von Farben sind, soll man, welche vornen an, oder in einen Gebüsch stehen, mit unterschiedlichen grün anlegen, als etliche mit Span-grün und Eisfergrün, oder auch mit Span-grün, Masticot und Berg-grün. Diese vertieft man mit Saffr-grün und erhöht sie mit Masticot und weiß. Bäume die gelblich aussehen, legt man an mit Span-grün und Masticot oder Saffran, und vertieft sie mit Span-grün und Saffr-grün. Einige Bäume die ganz röthlich und braun-gelb worden, soll man anlegen mit Ruß, Saffran und etwas Vermillion, oder lieber mit Braun-roth, und sie mit roth und Braun-roth vertiefen. Wenn oben die Bäume etwas weißlich oder fahl scheinen, so legt man sie an mit Spangrün und weiß, und vertieft sie mit Span-grün und etwas Indisch-blau darunter, und erhöht sie mit weiß welches etwas gelbgrün ausfiehet.

Die Bäume aber, die man bisweilen auf den Bergen siehet und etwas ferne zu liegen scheinen, müssen auch, wie die andern Berge mit blau angeleget und mit weißlich Blau an etlichen Orten, bisweilen mit ein wenig grün darunter, auch

wohl mit etwas Masticot, aber nur gelinde nach ihrer Erhabenheit erhoben werden.

Die Kräuter, Sträucher, Blätter, Disteln und ander Laub und grüne Mosigkeit das an den Wegen und Burgen der grossen Bäume wächst, kan wegen seiner grossen Anzahl und Farben nicht wohl beschrieben werden. Etliche derselben sind dunkelgrün, andere fahl, gelblich, blau-licht u. d. g.

Das vierte Capitel.

Von Thieren mancherley Art, wie solche zu zeichnen, anzulegen und zu färben.



Adler, diesen soll man anlegen mit schwarz u. Berg-braun, und mit schwarz vertiefen; die Federn mit Berg-braun und weiß sehr wohlbedächta erheben; den Schnabel und die Klauen mit dünne Beeren-gelbe anlegen, und mit Berg-gelb und etwa Ruß vertiefen, etlicher Augen leget man an mit Vermillion, und erhebet sie mit Masticot; andere mit Saffran, und vertieft sie mit Vermillion und Mennige, auch wohl mit Berg-braun. Etlicher Klauen sind ganz schwarz, an etlichen aber sind sie an den Enden etwas gelblich; So ist auch zu merken, daß ein Adler an der Schwärze und Fahligkeit von dem andern unterschieden ist, wie solches das Leben mit mehrern antweist.

Die

Die Affen, Meer-Kaizen und Bavianen legt man an mit Schütt-gelb, Ruß und Schwarz, die Haare ziehet man ab mit Masticot und weiß, bisweilen mit etwas roth darunter, auch wohl mit Berg-braun und weiß; das Gesicht muß man dünne Schwarz und etwas Ruß anlegen. Die Poren müssen gleichfalls Faßl-schwarz seyn, welches man mit schwarz und Braunroth, auch wohl mit etwas weiß darunter anlegen kan, und mit schwarz vertiefen. Etliche sind auch unter dem Halse und auf der Brust weißlicht, mit diesen kan man verfahren wie von andern dergleichen Dingen ist gesagt worden.



Bär, denselben leget man an mit Berg-braun, schwarz, u. braun-roth darunter, vertiefet ihn mit starkem Ruß und schwarz, und erhebet ihn mit Berg-braun, weiß und schwarz.



anderer Farb gebrochen, und mit weiß erhöhet.

Das Ziber, wird angelegt mit weiß und schwarz, jedoch nicht zu dunkel, vertiefet mit blaulicht schwarz auch bisweilen mit etwas Ruß oder



rothlichte, doch aber meistens graue. Bey welchen im Anfarben anders nichts, als daß man die Farben darzu wohl auslese, und sie recht anlege, in acht zu nehmen ist.

Das Crocodill wird angelegt mit dunkel und mager grün von Rücken niedervarts nach dem Bauche zu vertrieben, den man unten mit Masticot anstreicht, dergestalt, daß das Grüne und Gelbe gleichsam in einander schmelze: Dieses soll man vertiefen mit Indisch-blau, und auf dem Bauche mit Masticot und weiß erheben. Die Schnauze vornen an, rund herum und inwendig, muß röthlich seyn: Die Abzeichnung der Schuppen muß man mit schwarz thun. Die Poren sind schwarz, grün, und die Nägel daran ganz schwarz.



Das Lich-horn legt man an mit Vermillion u. Berg-braun, u. auch wohl etwas weiß darunter, man legt sie auch wohl mit rother Kreide

alleine an: Man vertiefet sie mit braunroth und etwas Berg-gelb,

gelb, und erhöhet sie mit rother Kreide, weiß und zuweilen mit etwas Ruß.

Zyder ist etwas braun-grau, etliche sind auch graulich; man leget sie an mit Ruß, und vertieffet sie mit schwarz. Etliche sind unten am Bauche gelbe, und diese soll man mit schwacher Mennige vertiefen, und durch und durch, wie bey der Schlange soll gedacht werden, sprengeln. Welche etwas grünlichte sind, soll man mit fetten Saft-grün anlegen, u. mit Saft-grün und schwarz vertiefen; den Bauch färbet man an, wie oben gedacht ist, und besprenget ihn mit schwarz.

Das Zinhorn soll man anlegen mit dünne weiß, das nur ein wenig an der Farbe vermindert ist, mit schwarz, weiß und roth vertiefen, und mit dem stärcksten weiß erheben. Das Maul ist fleischfarb-röthlicht, wie an etlichen weissen Pferden. Dieses thut man mit Vermilion und weiß, und vertieffet es mit dünne Lack, die Augen und Klauen an Füßen sind schwarz.



Das Elend-Thier kan man anlegen mit schwarz und weiß, doch nicht zu dunkel, vertiefen mit blaulicht oder roth, auch wehl zuweilen mit etwas Ruß oder andern Farben gebrochen, u. erhöhet mit weiß.

Die Klauen sind schwarz, die Hörner so mit Ruß angeleget werden, muß man mit schwarzen Ruß vertiefen.

Der Elephant ist etwas schwärcker als Mausfahl, man leget ihn an mit schwarz und weiß, und etwas roth darunter,

vertieffet ihn mit schwarz und Ruß, und erhebet ihn mit eben den Farben, damit er angeleget ist, alleine daß man etwas mehr weiß darunter mische. Der Rüssel muß innenwäg am Ende mit Vermilion und weiß röthlich gemacht, und mit etwas Lack und was Schwarz vertieffet werden, ingleichen auch das innerste der Ohren; Die Augen sind weißlicht, und sehen sich nach dem blauen zu.

Die Enten sind unterschiedlicher Farben, als schwarz, weiß, fahle, gefleckte oder bunte, und etliche haben schöne grüne Hälse. Etliche werden angeleget mit Fische-grau, der Kopf dunkelblau, und einem dunkelgrünen Hals, und weiß unter dem Bauche; die Füße sind an etlichen schwärzlich, an etlichen roth, und hoch-gelb, damit man verfähet, als wie von dem Schnabel des Schwanes gemeldet werden soll. Und dieweil etliche an den Flügeln auf unterschiedliche Arten fleckigt feyn, so kan man hier am besten solches nach dem Leben nachahmen, und die Farben Kunst-gemäß anlegen.



Die Eulen, sind unterschiedliche Arten, deren etliche auch an den Farben unterschieden sind. Die Schilz-Eule betreffend, so wird dieselbige auch mit schwarz, Ruß und weiß angeleget, u. mit Ruß vertieffet;

So man sie etwas röthlicher haben will, kan man etwas rothe Kreide darunter mischen. Dieses kan man mit Berg-gelb, rother Kreide und weiß erhöhen. Die Augen sind ganz gelbe mit weiß umzogen. Die Füsse braun-gelb. Auf diese oder der

dergleichen Weise kan man mit den andern Arten und Geschlechtern auch verfahren.

Esel, sind mehrentheils fahl und Eis-grau, die kan man anlegen mit weiß und schwarz, vor die aber, die fahl seynd, kan man etwas Berg-braun zusetzen, und sie mit Berg-braun und schwarz vertiefen. In dem Maule muß man sie mit etwas weiß erhöhen, wie auch unten und über den Augen, wie auch an den Ohren, und unten an den Füßen.

Den **Salcken** leget man an mit Berg-braun, schwarz und weiß, und vertiefet ihn mit schwarz, die Federn müssen mit schwarz gefinde abgezeichnet werden; Auf der Brust muß man ihn ganz weiß erheben, die Füße mit Saffran anlegen, und mit Berg-braun oder Ruß vertiefen; die mit Saffran angelegte Augen vertiefet man mit Mennige oder Vermilion und Saffran; der Schnabel ist bleich-grau.

Der **Fasan** ist eines Theils als der Strauß, doch etwas röthlicher, worzu die rothe Kreide sich wohl schicket. Die Sprenckeln der Federn machet man mit etwas brauner Farbe; die Augen sind wie Falcken-Augen, gelblicht und heller: die Füße leget man an mit Schütt-gelb, und vertiefet sie mit schwarz und etwas Berg-gelb.



Die **Frösche** soll man mit schönen grün anlegen, und mit schwarz besprennen, mit Masticot vertiefen, daß es Grün-gelb auf dem Bauch werde; die Augen muß man mit Saffran anlegen. und rund herum mit schwarz umziehen; Etliche sind ganz Graß-grün, andere gelb-braun,

etliche auch grau und dergleichen; Alle derselben Arten aber werden mit schwarz auf den Rücken gespreckelt, der Bauch gelblicht, die Klauen schwarz, und unter dem Bauche etwas weißlicht gemacht, wie man denn in diesen allen den Leben kan nachfolgen.

Der **Fuchs** wie er anzulegen, man nimmet schwarz Kupfersloch und Ruß-Farbe, unter einander vermischet, mit ein wenig Saffran, streichet es auf und schattiret darauf mit fatter Ruß-Farbe.



Die **Gans** wird angelegt mit weiß und schwarz, und Ruß, etwas grauer als der Schwan, wiewohl etliche auch weiß seyn, man vertiefet sie, nach dem sie grau seyn, mit weniger oder mehr schwarz, Ruß u. weiß, und erhebet sie mit eben denselbigen Farben, darunter etwas mehr weiß gemischet ist. Auf dem Rücken sind sie gemeinlich etwas brauner, als auf dem Bauche; die Füße sind an etlichen schwärzlich, an andern aber röthlich: an dem Schnabel kommen sie mit dem Schwan überein.



Der **Reiß- oder Ziege**, selbige sind an Farbe auch unterschiedlich, einige sind weiß, einige schwarz, etliche Aß-grau, letztere werden angelegt mit schwarz und weiß, doch nicht zu dunkel, vertiefet mit blaulicht schwarz, auch wohl zuwei-

len

len mit etwas Ruß oder andern Farben gehrochen, und erhöhet mit weiß.



Geiß-Vock oder Ziegen-Vock, giebt gleichfalls unterschiedliche Gattungen derselben, als schwarz, weiß, grau, Kastanienbraun, letzteres wird angelegt mit braun-gelb, Saffran und schwarz, vertieft mit schwarz und braun-roth, und erhöhet mit braunroth, weiß und etwas Saffran. Den Bart mag man wohl etwas weißlicht machen, und ihm ferner 4. weiße Füße geben.

Der Greif, denselbigen leget man an mit Saffran, und vertieft ihn mit Berg-braun oder Ofen-Ruß.



Zahn-Trur oder Kalekutscher, leget man an mit schwarz und ein wenig weiß, von dem Rücken an, nach dem Bauche zu, allgemach weißer, und muß

auch durch und durch mit schwarz eingesprenkelt werden, so wohl nach dem Bauche zu, als auf den Flügeln; weiter soll man sie mit schwarz vertiefen. Die Beine muß man mit Indisch-blau und weiß, oder mit schwarz und weiß anlegen, und mit starcken blau vertiefen; der Schnabel muß schwärzlich

seyn; die Augen sind blaulicht, mit weiß erhoben; wenn sie böse seyn, so ist das Fell, das über den Schnabel hängt, Blut-roth, welches man denn mit Vermilion und Lac anlegen, und mit starcken Lack vertiefen muß. Wenn sie aber nicht böse seyn, so leget man dasselbe an wie vorgedacht, jedoch viel blauer, Pfirsichblüth-farbig oder Purpurfarbig; die Federn des Flügels sind an den Enden mit röthlichten Federn besetzt, auch wohl weißlicht.



Zähne, und Zähne müssen nach dem Leben und Kunst Vermögen angefarbet werden, so stalt denn die vorher-

gemeldten Dinge lehren, wie ihr grau, schwarz, fahl und andere Farben anlegen, vertiefen und erhöhen sollt.



Zaasen soll man anlegen mit Berg-braun, u. das unten an dem Bauch etwas weißlicht vertreiben: Auf dem Rücken, und da es nö-

thig ist, mit Ruß vertiefen, und hier und dar mit weiß und Berg-gelb erhöhen, und auf der Brust mit saubern weiß, auch wohl hier und dar einige röthlichte und schwärzlichte Haare ziehen, u. f. f.

Die



Zirſche muß man mit Berg-
braun und rother Kreide anlegen,
und auf den Rücken und weiter da
es nöthig iſt, mit Ruß und braun-
roth vertiefen. Der Bauch und
die Bruſt mit einem Striche unter
den Halſe muß weißlicht ſeyn, das
Maul und die Ohren etwas röth-
licht, etliche nach den ſchwarzen
ſich artend. Die Klauen ſind
ſchwarz; Die Hörner ſo mit Ruß
angeleget werden, muß man mit

ſchwarzen Ruß vertiefen.

Der Hunde giebt es vielerley Arten, wie bey den Pferden,
dahero will ich dich dahin weiſen, wie du ſelbigen wenn er
ſchwarz, Miß-grau, weiß, Caſtanien-braun zc. anlegen
und ausmahlen wiſſt.



Die Igel können nach
den Leben angefarbet wer-
den, und weil man ſchon
vorher gerwieſen wie ihr
grau, ſchwarz, ſahl, und
andere Farben anlegen und
vertiefen ſollt, iſts nicht nö-

thig ſo viel mahl zu wiederhohlen.

Kaſen, ſoll man nach derer Art anlegen. Denn etliche
ſind grau, etliche braun, ſchwarz oder braunroth. Darnach
kan man ſich nach den Farben, ſo bey andern Thieren beſchrie-
ben worden, richten, und deſelben Art nachſolgen. An et-
lichen ſind die Spitzen der Ohren, und meiſtens alle an dem
Maul oder da die Haar-Stoppeln um das Maul ſtehen, etwas
gelblicht, welches man mit etwas Berg-gelb und weiß muß
anweiſen.

□ Dritter Theil.



Der Kapp-Zahn,
oder Kapaun, dieſe könn-
nen gleich vorigen nicht
wohl beſchrieben wer-
den, dieneilen derſel-
bigen ſehr vieler Arten
ſeynd, müſſen deroweg-
en nach den Leben mit
ihren natürlichen Far-
ben angeleget werden.



Das Kalb, un-
terſchiedlicher Far-
ben wie die Kühe,
ſchwarze werden
angeleget mit gar
dünnen ſchwarz,
hernach vertieft mit
ſtärckern Schwarz,
und erhebt mit ein
wenig ſchwarz und

weiß, auch bißweilen mit etwas Bergbraun oder braun-roth,
jedoch nicht zu viel.

Die Kröte, iſt der Erden an der Farbe ſehr gleich,
und darum kan man ſie darnach anſtreichen, nemlich mit
Berg-braun, ſchwarz, Ruß und weiß.

E

Die



Die Kühe, unterschiedlicher Gattungen, Castanien-braune, Asch-graue, schwarze, weisse, rothe, letztere werden angelegt mit Vermilion u. Berg-braun, und auch wohl etwas weis darunter, man legt sie auch mit rother Kreide alleine an. Man vertiefet sie mit braun-roth, und etwas Berg-gelb, und erhöhet sie mit rother Kreide, weis, und zuweilen mit etwas Ruß.

Den Leopard soll man anlegen mit Licht oder Berg-gelbe, and ihn mit Ofen- oder Kün-Ruß vertiefen. Die Flecke auf der Haut soll man mit Ruß und schwarz anlegen, den Nasen schwarz und weis, und etwas Berg-braun oder dergleichen, und so nach seiner Art ausführen, er wird durchgehends erhoben mit Berg-gelb und weis, man thue denn des Glanzes halber etwas Safran darunter.

Die Mäuse, haben schier die Farbe des Elephanten, doch etwas fahler, und deswegen kan man wie schon gemeldet worden, damit verfahren, nemlich mit weis, schwarz und etwas Ruß.



Die Murrel-Thiere werden Asch-grau angelegt, mit schwarz u. weis, doch nicht zu dunkel vertiefet, mit blaulicht schwarz, auch

wohl zuweilen mit etwas Ruß oder andern Farben gebrochen, und erhöhet mit weis.



Die Ochsen, derer giebt es von unterschiedlichen Farben, wie bey den Kühen gemeldet worden, die schwarzen leget man an mit gar dünnen schwarz, vertiefet es mit stärckern schwarz, und erhöhet es mit ein wenig schwarz und weis, auch bis-

weilen mit etwas Berg-braun, oder braun-roth darbey doch mäßiglich.



Die Pferde, unterschiedl. Farben, 1) ein Castanien-braunes wird angelegt mit braun-roth, Safran und schwarz, vertiefet mit schwarz u. braun-roth und erhöhet mit braun-roth, weis und etwas Safran. Die

Mähne dieser Pferde mag man wohl etwas weislich machen, und ihn ferner vier weisse Füsse geben.

Ein **Afch-graues Pferd**, oder **Schimmel** wird angelegt mit schwarz und weiß, doch nicht zu dunkel, vertieffet mit blausicht schwarz, auch wohl zuweilen mit etwas Ruß oder andern Farben gebrochen, und erhöht mit weiß.

Ein **schwarz Pferd** oder einen **Rappen** legt man an mit gar dünnen schwarz, vertieffet es mit stärckern schwarz, und erhebet es mit ein wenig schwarz und weiß, auch bisweilen mit etwas Berg-braun oder braun-roth darbey, doch möglichlich.

Ein **weiß Pferd** legt man an mit **Bleyweiß**, das kaum kennlich mit Ruß oder Berg-gelb gebrochen ist, vertieffet es mit schwarz und weiß, und etwas Berg-gelb darunter, und erhebet es mit reinem weiß.

Rothe Pferde, die man **Füchse** nennet, legt man an mit **Bermilion** und **Berg-braun**, und auch wohl etwas weiß darunter, man legt sie auch wohl mit rother Kreide alleine an; Man vertieffet sie mit braun-roth und etwas Berg-gelb, und erhöht sie mit rother Kreide, weiß, und zuweilen mit etwas Ruß.

Die **Schecken** oder **gestleckte Pferde** müssen aus den icksgeweldten Farben gestaltet werden, denn man hat in gemeldten solchen Farben meist alle unterschiedliche Farben der Pferde, welche der Kunst-übende mit Verstand muß anzulegen, und einzurichten wissen, nachdem ein jedes, eines mehr nach dieser, das andere nach einer andern Farbe beschaffen zu seyn besunden wird.

Mercke: Alle diese Anfärbung, deren ickso gedacht, mag allen allen andern Thieren von gleicher Gestalt zugeeignet werden.

Katzen werden eben wie bey den **Articul Mäuse**, gesagt, angelegt und gefärbet.



Das **Reh** oder die **Hindin** mit Berg-braun und rother Kreiden, und auf den Rücken und weiter, da es nöthig ist, mit weiß u. braun-roth vertieffet. Der Bauch u. die Brust mit einem Strich unter dem Hals muß weißlicht seyn, das Maul und

die Ohren etwas röthlicht, etliche nach dem schwarzen sich arten: Die Klauen seynd schwarz. **Mercke:** Die Farben müssen etwas dünne und glänzender angelegt und stärker erhoben werden.



Schaafe soll man mit weiß, das ein wenig mit Ruß gebrochen ist, fein dünne anlegen: mit schwarz, weiß und Berg-gelb oder Ruß vertiefen, und die herfürstehende Theile ihrer Wolle mit laubern weiß, dafern man sie blank und schön haben will, wie man sonderlich

an den jungen Lämmern siehet, erheben. Um dieser Ursache willen soll man an die Erhabenheit der gemeinen Schaafe kein weiß allein machen, sondern es mit etwas Ruß, oder Berg-gelb, oder schwarz mischen, so viel nemlich zu der Erhabenheit nöthig ist.

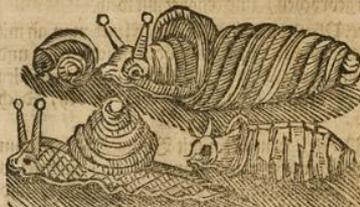


Schild: Kröte, die obere Schalen oder Schild wird angelegt mit roth und schwarz, darunter etwas weisses vermengt worden, an etlichen mag man auch etwas gelbes darunter mengen, die Streiffe so auf den Rücken kommen werden mit schwarz abgezeichnet. Das Unterste des Leibes muß man ansetzen mit Schiltzgelb und etwas schwarz, und etliche Flecken mit Bley-gelb bewerfen, auch oben auf den Schild Bley-gelb brauchen, und den Schild mit schwarz und Rus vertiefen.

Die kriechende Schlange soll man auf den Rücken anlegen mit Himmel-blau, und nach dem Bauch zu mit schwarzer Schwärze: den Rücken mit schwarzen Tzifflein besprennen; den Bauch muß man durch einige rothe Farbe etwas Feuer-reich machen, und mit schwarz durchsprennen, wie auf dem Rücken; und ferner die Augen feurig, die Klauen schwarz und was mehr zu Vorstellung eines ungeheuren Thiers gehört.

Die Natter oder Schlange ist von unterschiedlichen Farben, meistens feurig: Darum gebraucht man alle solche Farben daryu, welche mit der Natur übereinstimmen, nemlich: Meninge, Saffran, Vermilion und dergleichen; und legt auch hier und dar etwas blau auf den Rücken. Den Bauch unten muß man meist allezeit mit Masticot oder Beerengelb anlegen, und mit Masticot und weiß erheben, und weiß

ter durch und durch mit schwarz besprenkeln; Etliche Schlangen sind ganz gelb, etliche grünlich, meist allezeit aber besprenkelt, und ist eine feuriger als die andere.



Die Schnecken, deren mancherley Arten, die schwarzen leget man an mit gar dünnen schwarz, hernach vertieft mit starcken schwarz, und erhebt mit ein wenig schwarz und weiß, sind sie am Bauch gelb, werden mit Bley-gelb angeleget, und mit lichter Meninge vertieft. Die andere Art sind Asch-grau werden mit weiß und schwarz, jedoch nicht zu dunkel, vertieft mit blaylicht schwarz, und mit weiß erhöhet. 2c.



Die Schwane sind auch unterschiedlicher Arten, daher können selbige nach dem Alter mit ihren natürlichen Farben angeleget werden.

Schwan, selbiger wird mit weiß und ein wenig Rus angeleget, und mit weiß erhoben, sonderlich an den Orten, da sich die Federn mit ihren Theilen erheben müssen. Die Füße sind schwärzlich, der Schnabel wird meist mit Vermilion und

Saffran angeleget, und mit Lack vertieft; die Augen sind gelblicht, mit einem schwarzen Kügelin.



Das wild. Schwein, soll man anlegen mit Berg-br. und Saffran, mit Ruß vertiefen, und mit Masticot erheben.

Die Borsten müssen hier und dar an etlichen Theilen mit starcken Bergbraun und zuweilen was Ruß angewiesen werden. Die Feuer-Farbe der Augen soll man mit Vermilion anlegen und mit Masticot erheben. Der Rüssel wird mit Indisch-blau, schwarz und weiß angeleget, und mit schwarz vertieft; gleichergestalt soll man auch die schwarzen Strieplein und Flecken, die erliche an den Borsten haben, anlegen: Das innwendige des Rüssels soll man mit Vermilion machen, und mit Lack vertiefen. Das zahne Schwein aber, weil selbiges dielmahl schöner und weißer, so legt man selbiges mit Beer-gelb und ein wenig Ruß dünne an, mit Ruß vertieft, hernach mit Blei-gelb und weiß erhöht. Also und gleicher Weise wird auch den Löwen, und dergleichen Thieren, die dieser Farbe nahe kommen, der Anstrich gegeben.

Der Storch wird etwas graulich angeleget, und mit reinen weiß erhoben: An den Enden der Flügel ist er schwarz; Der Schnabel und die Füße werden mit Vermilion angeleget, und mit Lack vertieft.



Der Stier, deren verschiedener Gattung. Die Aisch-grauen legt man an mit weiß und schwarz, jedoch nicht dunkel, vertieft mit blaul. schwarz, auch zuweilen mit etwas Ruß oder anderer Farben gebrochen, und mit weiß erhöht. Die Klauen schwarz, die Hörner mit dünnen Ruß vertieft und ausgemacht.



Den Strauß soll man mit schwarz, weiß und Ruß graulich anlegen, die Federn weiß-grau mahlen, und ihn überall mit schwarz und etwas Ruß vertiefen und mit weiß erheben. Die Füße sind schwärzlich.



Tauben, dieselben kan man aus den vorgemeldten Farben nach dem Leben wohl anstreichen, denn an den Schwan, der Gans und der Ente werden alle an den Tauben vorkommende Farben gefunden.

Was die übrigen Vögel anlangt, als Papageyen, Pfauen, Rabitten, Krähen, Aelstern, Sperlinge, Finken, Eiß-Vögel, Canarien-Vogel &c. und was dergleichen mehr seyn mag, die kan man aus vorhergemeldten gnugsam einrichten, sonderlich wenn man sie nach dem Leben zu üben befeiget, denn dasselbige ist durchgehends in der Mahler-Kunst der beste Lehrmeister, nachzufolgen. Deren Gestalt folget anbey



Aelster.



Droßel und Ziemer.



Pfau.



Stahr.



Krams-Vogel.



Drapp.



weiße Krab.



Grünspecht.



Kranich.



Reopläner.



Naselpflüger.



Wachteln.



Schneypfen.



Nachtigal.



Amsel.

Die Wölffe sind von unterschiedlichen Farben: Etliche kan man anlegen mit Berg-braun, weiß und etwas roth, und vertiefen mit hellen roth. Die grauen Wölffe leget man an mit schwarz, weiß und Berg-braun, und vertiefet sie mit schwarz und Ruß, und erhebet sie mit braun-roth und weiß, die grauen Haare überziehet man mit weiß und ein wenig Ruß. Man leget sie auch an mit schwarz und weiß, darunter ein wenig rothe Kreide, vertiefet sie mit schwarz und roth, und erhebet sie mit schwarz und weiß, zu der Schnauze oder Rüssel, die röthlich ist, nimmit man Zinnober und weiß, die Augen so Castanien-braun sind, soll man mit weiß, Bergbraun und Zinnober anstreichen.

Wie man allerhand Wasser und Fische anfärben soll. Mercke für allen Dingen auf die Art desselbigen, ob es klar oder trübe, grün, gelbe oder weiß, Meer-Wasser oder stillstehend Wasser ist, welches man machen will. So muß man es auch oftmahl, nachdem die Luft beschaffen ist, einrichten, denn es verändert sich nach derselbigen, nachdem sie in das Wasser scheint. Ein Wasser nun das von fernem liegt, soll man sehr schwarz anlegen, mit dünnen Indisch-blau und etwas weiß, und die dunklen Hölen, die hier und dar von dem Wind darein fallen, muß man mit Indisch-blau und Himmel-blau, auch wohl mit etwas Saffi-grün, oder braunen Schüt-gelb darein vermischt, belegen. Den Glanz oder Aufwallen des Wassers, soll man mit weiß machen.

Die Wasser so etwas näher liegen, soll man mit starcken Indisch-blau und ein wenig weiß, und etwas Span-grün anlegen, und die dunklen Striche desselben mit Indisch-blau und Span-grün vertiefen, und das Aufwallen, als zuvor, mit weiß erheben.

Die Wasser so zwischen den Landschaften liegen und mit Moos oder Rohricht bewachsen seyn, die soll man mit etwas grün und Schüt-gelbe hier und dar über das Angelegte anstreichen. In den Wassern verspühret man eine gelbliche Art, welche man mit Beeren-gelb und etwas Ruß und weiß zuwege bringen kan.

Die Meere oder See-Wasser sind vielmahls etwas grünlicht, die soll man vertiefen mit Grünspan und etwas schwarz. Die schäumenden Wellen mit weiß erheben, und darinnen dem Leben und unterschiedlichen Gestalten der See nachfolgen.



Fische, derselben unterschiedliche Arten und Farben, etliche sind braunlicht, etliche grünlicht und blau, auch etliche schier schwarz-grau, die grünen werden mit Indisch-blau vertiefet und mit weiß erhoben. Etliche leget man an mit weißlicht gelb, und vertiefet sie etwas dunkelgrün, etliche haben die Floss- Federn roth, andere grau, weißlicht und gelbe, u. s. f.

Das fünfte Capitel.

Wie man allerhand Baum-Früchte, Erd-Früchte und Blumen färben und anlegen soll.



Apffel, soll man anlegen mit schön dünnen Masticot, und ein wenig Span-grün darunter; auch wohl etwas weiß, Beeren-gelbe und Span-grün; man vertieft sie mit Berg-braun, und Lack, und giebt ihm eine liebliche Röthe, so es nöthig, mit schönen Lack. Die Erhobenheit soll man thum mit reinen weiß und Masticot, und die stärkste Erhobenheit und Glanz mit weiß allein. Man muß auch weiter auf die Art der Apffel Achtung geben, ob sie gelbe oder grün, oder röthlich, oder ob sie reif oder unreif seyn, denn ein grosser Unterschied zwischen ihren Gattungen ist. So ist auch zu merken, daß man diese Früchte etwas dünne und zart anlegen muß, sonderlich die man röthlich machen will, weil der Lack auf den Masticot sich nicht wohl handeln läßet; weshalb ein etliche die Röthe allein auf den saubern Grund legen, und die andern Farben dargegen anstreichen: welches ein jedweder versuchen kan, was desfalls am besten sich schicken will.

Birn soll man gleichgestalt mit Masticot und ein wenig Span-grün anlegen, mit Berg-braun und grün gelinde vertiefen, etliche muß man auch etwas röthlich anstreichen, und

Dritter Theil.

solches soll man thum, wie bey dem Apffel gemeldet worden, jedoch so hoch von Farben nicht: Die Birnen sind, wie bekant, ebenmäßig von unterschiedlichen Farben, gelbe, grünlich, und braun, röthlich und dergleichen, wie man solches im Leben erschen kan.

Citronen, nimmt zart gerieben Bley-gelb und ein wenig weißes Bleyweiß, jedoch des letztern nicht zu viel, sondern gar wenig, daß man es kaum merket.

Erd-Beeren, legt man den Grund weiß-gelblich an, den man hernach ganz dünne mit Lack und Vermillion überleget, dergestalt, daß er an dem Ober- Theile, und auf einer und der andern Seite etwas mehr nach dem Gelben oder weißer sich neige; Man vertieft sie mit Lack, und erhöhet sie mit Masticot, und zuweilen noch einmahl mit weiß allein. Die Tisplein soll man mit Lack und schwarz machen, und die auf den weißen oder gelben Grund zu stehen kommen, sind vielmahls etwas braun, welches man denn mit Berg-gelb und Ruß machen kan.

Kirschen, soll man anlegen mit Vermillion, und Brasilien-Farbe, und mit Lack vertiefen, und mit Vermillion, und bisweilen mit etwas weiß darunter gemischt, erheben, wie man denn auch den Glanz derselben mit ein Tisplein weiß anzeigt, so es die Gelegenheit des Lichts zuläßet. Etliche Kirschen, die einer andern Art sind, leget man mit Lack an, und vertieft sie mit stärckern Lack, und erhebet sie mit Lack u. weiß.

Die Spanischen Kirschen leget man in der Mitten an mit Vermillion, Lack und weiß, und läßt die Ecken weiß-gelb bleiben, nach welchen man die Lack-Farbe vertreiben, und dann weiter mit schönen Lack anröthen und mit weiß erhöhen soll.

Maul-Beeren, soll man anlegen mit lauterem Brasilien-roth, das etwas braun oder stark ist, und hernach dasselbe mit schwarz überhin streichen; dergestalt, daß es zwischen den Ringlein und Hügelchen der Beeren etwas röthlich durchscheine, und auf der Togs oder lichten Seite, auf etliche der

D

Blig

Hüglein, ein Zipflein weiß, oder weiß, und etwas Lack und schwarz, anstatt der Erhabenheit, setzen, und also dem Leben nachfolgen.

Welche Nüsse, die grünen soll man anlegen mit Span-grün und etwas Saff-grün, mit Saff-grün vertiefen und mit Span-grün und weiß erheben. Eine ausgeläutete Welsche Nuß soll man anlegen mit Berg-braun und etwas weiß, mit Berg-braun und Nuß vertiefen, und mit Berg-braun und weiß erheben.

Pfirschen soll man anlegen mit dünne Masticot oder weiß und Beeren-gelbe, und vertiefen mit Berg-gelb, so sich eithernaffen nach den Braun-gelben ziehet. Ferner, wenn sie angeröthet werden müssen, welches nicht allezeit geschicht, soll man solches mit Lack thun, und mit weiß erheben; Die Ranten müssen an etlichen etwas blau-grün seyn, welches man gelinde vertreiben muß. So sind derer viel nicht röthlich. Die Apricosen oder Morellen aber sind gelber, und insgemein höher angeröthet, sonst kan man sie eben wie die Pfirschen anlegen, nur mit dem Unterscheid, daß von diesen beyden Früchten die eine viel grüner, blauer, gelber und röther ist, als die andere, wie man solches in den Leben zu ersehen hat.

Pflaumen soll man mit Purpur anlegen, und mit Him-melblau vertiefen; an den Stielen muß man sie etwas grünlicht machen, und gelinde mit Purpur vertrieben, und mit Purpur und weiß erheben. Mit den weißen Pflaumen kan man eben verfahren, als wie mit den Pfirschen, sie sind aber etwas gelber, sonderlich die ganz reif seyn.

Pomeranze leget man an mit reiner Mennige und Saff-ran, vertieft sie mit Lack, und erhebet sie mit schönen Masticot, die nun etwas bleicher sind, kan man wie die Limonien anlegen, nemlich mit schönen Masticot und mit Berg-braun und Saffran vertiefen, und mit Masticot und weiß erhöhen.

Quitzen, kan man die Farbe unterschiedlich machen, gelb oder grün, hierzu nimmt distillirten Grünspan und Bley-gelb; will man es anders haben, so kan von der einen Farbe etwas

mehr genommen werden, am besten ist, wenn man zweyer-ley Grün mischet, indem die Quitten immer grünere Flecken darbey haben.

Wein-Trauben, einerothe und blaue, soll man mit Purpur anlegen, mit Himmel-blau vertiefen, und mit weiß erheben. Die weißen oder blanken Weintrauben legt man an mit ganz dünnen Span-grün, mit gar ein wenig Masticot und weiß, oder Beeren-gelbe allein darunter gemischt. Vertieft sie mit dünne Saff-grün, und erhebet sie mit Masticot und weiß auch wohl zuweilen etliche mit einem weißen Zipflein allein, da es der Tag oder das Licht erfordert. Die Blaue des Hauses, den man an etlichen siehet, soll man mit Him-melblau und weiß, und ein wenig Span-grün darunter, belegen, jedoch ganz gelinde und unbeständig.

Wie man allerhand Erd-Früchte anlegen u. färben soll.

Gurken werden an den Enden mit dünne gelb angeleget, in der Mitten mit grün, nach dem Ende zu gelinde unter den weiß-gelben vertrieben; man vertieft sie mit Saff-grün und ein wenig Indisch-blau; und das Gelbe mit etwas Berg-braun und Saff-grün, erhöht sie mit Span-grün und weiß, und die Enden mit weiß allein. Die Zipflein so daran vorkommen, kan man mit Nuß und schwarz machen.

Kohl, der weiße, ein Weiß-Kohl-Haupt soll man mit ganz dünnen gelb anlegen, und an etlichen Orten mit ganz dünne grün und etwas weiß, nach dem Gelben sich ziehend, verreiben, mit dünne Berg-braun und Saff-grün sehr gelinde vertiefen, und mit lautern weiß erhöhen. Etliche sind etwas blau-grünlicht, nach welchen man sich ebener gestalt Kunstmäßig richten kan.

Kohl, der rotthe, soll angeleget werden mit Purpur, mit Lackmuß und etwas Lack vertiefen, und mit Purpur und weiß untereinander erhöhen.

Kürbisse, die gelb sind, soll man mit braun-gelb anlegen, und mit Berg-braun und Saff-grün überstreichen; die Dür-

lein,

lein, die daran übergehen, soll man mit einen starcken Berg-
braun belegen, und mit weiß, gelb und Saffte-grün erhöhen.

Kürbiße, die grünen, soll man mit Span-grün, Indisch-
blau, und Saffte-grün anlegen, mit Saffte-grün und Indisch-
blau vertiefen, und mit Masticot erhöhen.

Nohr-Rüben, oder gelbe Wurzeln, soll man anlegen
mit Berg-gelb und Saffran, oder so man sie noch höher an
der Farbe haben will, etwas Mennige darunter thun; und
mit Berg-gelb und Berg-braun und etwas roth vertiefen, und
mit Masticot erhöhen. Die weissen Wurheln leget man an
mit Masticot und weiß, die Ringlein, so an etlichen seyn, ma-
chet man mit Ruß und Berg-braun; ihr Laub kan aus andern
Feld-Kräutern verstanden werden.

Radis, oder langen Rettich, diesen soll man mit weiß an-
legen, mit dünne schwarz oder Ost-Indischer Dinte vertiefen,
oben an den Ober-Theil mit Lack anröthen, und nach unten
zu vertreiben, oder auch etliche mit etwas Saffte-grün, und
sodann weiter mit starcken weiß erheben, dafern sie nicht starck
genug angeleget seyn; das Laub leget man an mit Span-grün,
und Saffte-grün, welches man mit Saffte-grün und etwas In-
disch-blau vertiefet, und mit Masticot erhebt. Allhier mer-
cket abermahl, daß man die Dinge, so weiß seyn, durch den
Grund des Papiers, wie allbereit mehr gedacht worden,
vorstellen söhne.

Rüben werden mit weiß angeleget, mit Ruß und schwarz
gelinde vertiefet, und mit sehr starcken weiß erhoben; das
Laub soll man mit schönen Span-grün anlegen, mit Saffte-
grün vertiefen, und mit Masticot erhöhen. Die Anröthung
geschicht, wie bey dem Radis gedacht worden, mit Lack, und
zuweilen mit etwas Lackmuß und Brasilien-roth, so sich etwas
bleich-grün an den Häuptern seyn.

Die übrigen kleinen Erd-Früchte muß man nach dem Le-
ben nachzumachen sich besteißen. Mercke noch dieses, daß

man dieselben nicht allezeit von einerley Farbe machen muß,
sonderlich darinne in einem Kunst-gemähde unterschiedliche
mal vorgestellt wird, als in Laub und Frucht arbeiten, da
denn ein Apfel, Birn, Apricose, Pflaume nicht eigentlich eins
ander gleich, sondern allezeit unterschiedlich seyn, eines ist
gelber, grüner, röther, und so fort als das andere.

Das sechste Capitel.

Wie man die fürnehmsten Blumen eigent-
lich anfärben soll.

Deren Gestalt habe ich im zweyten Theil in Kupfer
angegeben.

Ucleley, soll man weiß und blau anlegen, mit Indisch-
blau und Himmel-blau vertiefen, und mit weiß erhöhen.

Amalie, derer giebt unterschiedliche Farben, Violet,
nimm Ultramarin oder sonsten schön Blau, Carmesin und
weiß, mische es zu einer Farbe, untermahle die Blumen, zum
Schattiren kanst du eben dieselbe nur etwas dunckler vermischen.
Rothe Amalie, nimm Lack, welchen mit weiß vermische, da-
mit untermahle die Blume zum Schattiren, nimm den Lack al-
leine, oder auch ein wenig weiß.

Amena, auf unterschiedliche Art zu färben, Violet, wie schon
gemeldet bey andern, untermahle dieselbe und erhöhe es an etli-
chen Orten mit Bleyweiß.

Purpur-Farbe, untermahle die Amena mit lauter Lack
und nimm zum Schattiren etwas schwarz darunter, willst du
es aber lichter haben, so nimm Bleyweiß unter das Lack. Ce-
tronen-gelbe Amena untermahle mit lautern Bley-gelb und
Schattire sie mit Saffran.

Dreyfaltigkeits-Blume, diese haben viererley Farben,
weil in denselben nicht mehr als 2. Blättlein einerley Farbe ha-
ben und werden die rothen mit Lack, welcher mit etwas weiß
vermisch ist, die gelben von Bley-gelb, die blauen von Ultra-
marin,

marin, und die weissen mit Bley-weiß untermahlet, zu dem schattiren kan bey jeden Blätlein die Farbe etwas dunkler vermischet werden, den kleinen Saamen in der Mitten mache von Rauch- oder Ogger-gelbe, zu den Blätter- oder Stänglein muß ein ganz lichte grün seyn, dieses mische mit distillirten Grünspan, Bleygelb oder etwas weiß, damit untermagle das grün und schattire es mit Safft- oder Lilien-grün.

Gold- oder Ringel-Blume, wird angelegt mit gelben Op- perment, und etwas Mennige, oder mit Rauch-gelb, vertief sie mit Zinnober, Lack und Mennige, erhöhe sie mit Bley-gelb.

Gras-Blume oder **Negelein**, deren vielfältig und man- cherley Farben, etliche werden bleich angelegt als die Rosen, und mit schönen Lack besprenget, und gestammet, etliche Striche sind schöner an roth, auf einen weissen Grund, diese legt man an mit Zinnober und Lack, und vertieft sie mit starcken Lack. Das weiße kan man durch den Grund des Pappiers vorstellen und mit dünner Indianischer Dinte vertiefen. Das Laub lege mit Spangrün, etwas weiß und Indig-blau an, vertief es mit Berg-grün allein, oder Safft-grün.

Zyacinthen, giebt es viererley Gattung, als dunkelblau, etwas lichter blau, Sridalin Farbe und weiß. Erstere lege an mit Ultramarin und Bleyweiß, hernach schattire es mit Ultramarin allein, und erhöhe es mit Bleyweiß. Die andere, mische eben dieses blau, doch daß es etwas lichter werde, schattire es mit dunkelblau. Die dritte mische mit Lack, weiß und gar ein wenig Ultramarin, damit untermahle es, und mische eben diese Farben etwas stärker zum schattiren. Die vierte untermahle mit weiß, und schattire darein mit schwarz und ein wenig weiß. Das grüne zu ersten 2 Gattungen nimm Meer-grün und schattire es mit Lilien-grün, welches ein wenig mit Carmesin vermischt ist, damit es ein wenig röthlicht werde, bey den andern 2 Gattungen mische Berg-

grün und Bley-gelb zusammen, damit untermahle die Stengel und schattire sie mit Safft-grün.

Jesmin untermahle ganz weiß, darnach mische unter das weiß etwas schwarz, und schattire damit an den äußersten Blättern, mache die Helffte mit Carmesin röthlicht, und das zwischen schattire subtile Strichlein mit gekochten Eßen-Ruß.

Kayser- oder Königs-Cron, zweyerley Gattungen, bleich- gelbe und Pomeranzen-Farbe, erstere untermahle mit Bley- gelb, darnach mische ein wenig Zinnober unter das Bley-gelb, und schattire die Blumen damit. Die andere Gattung ver- mische den Zinnober mit so viel Bley-gelb, als dich düncket genug zu seyn, untermahle die Blumen, darnach vermische den Zinnober mit Lack, und schattire damit, wenn es dich be- düncket helle zu seyn, so kanst du den Lack allein nehmen, zu- letzt mache die Aederlein mit Lack, welches mit Eßen-Ruß ziemlich dunkel gemacht ist, das Grüne an Blättern: Ver- mische das Berg-grün mit Bley-gelb, und schattire es mit Li- lien-grün, welches mit ein wenig schwarz vermischt ist. Zu den dicken Stengeln aber nimm Lack, und vermische ihn mit ein klein wenig schwarz und grün, damit die Farbe etwas röth- lichte bleibe, zum schattiren nimm auch bemeldte Farbe, und an statt des schwarz etwas weiß darunter gemischt

Korn-Blumen legt man an mit blau und weiß, vertieft sie hernach mit Indig-blau und erhöhet sie mit Himmel-blau und weiß.

Leber-Aran-Blumen giebt es zweyerley, roth und blau, die rothen untermahle mit Columbin-Lack welcher mit weiß vermischt ist, darnach schattire es mit den Lack alleine aus. Die Blumen untermahle mit Ultramarin, welches mit Bley- weiß und ein wenig Lack vermischt ist; mercke aber, daß du die Farbe an den innern Blättern etwas dunkler mischest, als an den äußern, die innersten Blätter kanst du auch mit eben dieser Farbe schattiren, als daß du die Farbe etwas dunc- ler machest zu den schattiren der äußersten Blätter, nimm Indig

Jndig welcher mit Bleyweiß vermischet ist, diese Blätter müssen bleicher seyn.

Lilien, nimm Jndig, vermische ihn grün, daß es die rechte Leber-Farb bekommt, damit untermahle die dunkelsten Blätter, darnach nimm etwas weiß unter die vorige Farbe, daß es ein wenig licht-blauer werde, mit dieser untermahle die andern Ader-Blätter, die Aderlein mahle mit Saft-grün, zu den schattiren kanst du die Farbe allezeit etwas dunkler mischen. Den gelben Saamen untermahle mit Bley-gelb, und schattire ihn mit Safran. Die braunen Lilien mache mit gekochten Ofen-Ruß, welcher mit etwas Lack vermischet ist, wenn es dunkel, magst du ein wenig weiß darzu nehmen. Das grüne untermahle mit Meer-grün, welches mit Bley-gelb vermischet ist, dieses schattire mit Saft-grün. Violet oder Purpurfarbene, nimm Ultramarin und weiß, den meisten Theil aber Carmesin-roth, darmit untermahle die Blätter, mercke aber, die innern Blätter müssen etwas mehr mit weiß angeleget werden, diese Farbe kan auch zu den Adern gemischet werden, die gelben Streif oder Saamen werden mit Bley-gelb untermahlet und mit Licht schattiret. Gelbe Lilien, gtebt es grosse und kleine, die grossen Feld-Lilien werden mit Doger-gelb untermahlet, und mit Lack schattiret. Weiße Lilien, zu den grünen kanst du bey allen angezeigten Meer-grün, welches mit Meer-gelb vermischet ist, nehmen, und die Stiele und Blätter darmit untermahlen, nach diesen kanst du es mit Saft-grün schattiren. Schwerde-Lilien untermahle mit gar bleichen weiß, und lege sie an mit Columbin-Lack, und theils Orten mache es mit lichtern und an theil Orten mit dunklern Lack aus, zu den Schattiren aber wo es gar dunkel seyn muß, nehme gar gekochten Ofen-Ruß. Das grüne daran kanst du mit Berg-grün untermahlen und, mit Lilien-grün schattiren.

Narcissen, werden alle, sie seyn gedoppelt oder einfach mit Bley-gelb untermahlet, zum schattiren nimm Umbra, welcher

mit gekochten Ofen-Ruß vermischet ist, die Klocke an den Narcissen aber mußt du mit Opment-gelb untermahlen, welcher Carmesin vermischet schattiren. Die weissen kanst du mit Bleyweiß untermahlen und mit Schwarz, welches mit weiß vermischet ist, schattiren, die Klocke lege mit Bley-gelb an, und schattire es mit gemahlenen Safran oder sonsten hohen gelb. Zu den grünen Blättern und Stielen mische das Grün und Bley-gelb, und Jndig, daß es lieblich ausseheth, damit untermahle was grün daran seyn soll, und schattire es mit Saft-grün, die braune Hülßen oder Stielein unter der Blumen an den Stiel mache, wie beyden Lilien zu ersehen.

Tegelein, Fleischfarbene, sind gemeinlich gar bleich, zu diesen kan die gemeine Fleisch-Farbe, wie in Bildern zu ersehen, darzu genommen werden, in diesen mache die Streife stark mit Zinnober und Lack. Andere machet man mit Lack und weiß, diese werden ohne weiß gestreift. Wieder andere ganz rotte, diese mache mit Zinnober und Carmesin so dunkel als du es haben kanst. Etliche werden durch und durch mit lauter Lack verfertiget. In den weissen kanst du den Boden mit weiß und Jndig schattiren. Die Hülßen, Blätter und Stiele werden in allen Orten mit Meer-grün untermahlet, und mit Lilien-grün darauf schattiret.

Ranunceln, mancherley Gattungen, die in unsern Landen werden mit Zinnober, welcher mit Wennige vermischet ist, untermahlet, und mit Lack schattiret, die innersten Blätter mußt du mit kleinen grünen Strichlein schattiren. Das grüne an den Stielen und Blättlein mache mit Berg-grün, welches mit Bley-gelb vermischet ist, zum Schattiren kanst du auch dieses Grün nehmen, und es mit Lilien-grün vermischen, daß es dunkler wird.

Rittersporn, giebt es mancherley, auch viel gestreift, doch sind die meisten Violet, Stridalm roth und weiß, da du dich der Farben in vorhergehenden Blumen bedienen kanst.

Eine rotte Rose wird angeleget mit schönen Venetischen

oder Florentiner Lack, darunter man ein wenig weiß mischet, und mit einen schönen braunen Lack vertieft, und mit weiß und demselben Lack untereinander erhöhet. Die Zucker-Rose wird angelegt mit schönen Lack, und etwas mehr weiß, als an der vorigen, darunter mischen, mit schönen Lack vertiefen, und mit weiß erhöhen. Die weiße Rose soll man anlegen mit Venetischen weiß, und schwarz vertiefen, und weiter mit schönen weiß erhöhen, man kan sie auch mit Ost-Indischer Dinte dünne vertiefen, und die Erhobenheiten durch den Grund des Pappiers vorstellen. Die Klapper-Rose leget man an wie die rothe Rose, und fast eben so hoch an Farbe. Den Saamen, der in allerhand Rosen ist, leget man mit schönen Masticot an, vertieft ihn mit Rennige, und erhöhet ihn mit weiß. In den weissen und rothen Rosen scheint der Saamen gleich hochroth zu seyn. Das grüne aufferhalb der Rose, soll man anlegen mit Span-grün, und etwas Beeren-gelbe darunter, und mit demselben Span-grün und Saftgrün vertiefen. Zu den Stielen soll man allezeit etwas Berg-gelb oder Ruff unter grün mischen, und etwas bräuner oder röthlicher anfarben.

Die gelben Rosen werden mit Bley-gelb untermahlt, und mit Safran-gelb schattiret, die Büxen werden lichtgrün gemacht, zu diesen du Saftgrün mit Bley-gelb vermischen kanst. Die grünen Blätter müssen aussen herum mehr blau als innwendig sehn, diese mußt du mit Meer-grün untermahlen, nach diesen schattire sie mit Lilien-grün. Die Drüner an den Seiten mache mit kleinen Strichlein Carmesin, auch muß der Stiel unten etwas röthlich seyn.

Scabiosen deren dreyerley, roth, Weiß-blau und weiß, erstere Gattung untermahle mit Orientalischen Lack, welcher mit ein wenig weiß vermischet ist, die Witten oder den Büxen untermahle gleichfalls mit Lack, welcher mit etwas Ultramarin oder Indig vermischet ist, damit es etwas dunkler kommet, nach diesen erhöhe es mit kleinen weissen Tzpflein auf, so ziem-

lich weit aus einander stehen. Die andere Gattung untermahle mit lieblicher Violet-Farbe, zu den Büxen mußt du die Farbe etwas dunkler vermischen, an statt aber der weissen Tzpflein, mischet man eine ganz lichte Farbe, mit welcher du alle Blättlein und zu oberst den Büxen ganz subtil umfassen kanst, daß es wie ein klein Bändlein um die Blättlein herum gehe, doch dürffen die Strichlein nicht stärker als ein Zwirns-Gaden seyn. Die dritte Gattung wird ganz weiß angelegt, und mit gekochten Ofen-Ruff, welcher mit etwas vermischet, schattiret, so du aber die Blume an der verkehrten Seite mahlest, so muß sie mit einen lieblichen Grün schattiret werden, der Büxen wird gleichfalls mit einen lichten Grün, welches mit Bley-gelb vermischet ist, schattiret, zuletzt fasse ihn mit Zinnober gleich einen Bändlein ein, den Saamen kanst du mit einer hellbraunen Farbe anzeigen. Die Sülsen oder das braune Blättlein, in welcher erstlich der Knospf ist, mache wie bey den Lilien und Narcissen angezeigt worden. Die Stengel oder Stiele untermahle mit Bley-gelb vermischet, darnach schattire es mit Lilien-grün, so wird es recht.

Sonnen-Blumen, nimme Bley-gelb, so mit ein klein wenig höhern Gelb vermischet ist, und untermahle die Blätter damit, zu dem schattiren nimme Umbra, welcher mit etwas Ofen-Ruff vermischet ist, den Saamen oder Büxen mußt du braun oder fast gar schwarz machen, zu diesen nimme Ofen-Ruff, Lack, und ein wenig Indig, damit untermahle den Saamen, und schattire ihn mit gekochten Ofen-Ruff.

Tulpen, zeichnet zusehender mit Bleyweiß, so behende als möglich, es geschehe auf weiß Papper oder Pergament, und vertieft sie hier und dar ein wenig, eben als wenn ihr eine weiße Blume daraus machen, oder durch Waschen oder Zuschen vorstellen wolltet, welches man denn mit dünner Ost-Indischen Dinten thun soll, bisweilen etwas grün gelblicht, welches man mit Beeren-gelbe thun kan; man kan diese Vertiefung auch wohl mit gerieben Bleyweiß thun, wenn solches

geschehen, so leget die Flammen oder Striche, nach Art der Farbe, welche die Blume hat, also an, wie ihr wollet. Wenn es trocken ist, vertieffet und erhöhet sie, wie es die Farbe der Blume erfordert, wie denn von jedweder Art derselben ist gelehret worden, so werdet ihr sie Natur-gemäß wohl anfärben können, sie seyn mit roth, Lack, Purpur oder unterschiedlichen Farben geflammet. Welche einerley Farbe find, als gelbe oder roth, und so fort, die muß man mit solchen Farben, die mit ihrer Gestalt übereinkommt, anlegen; und so darinnen einige Flammen fürkommen, hernach nach Erforderung belegen, man wolte dann solches im Anlegen zugleich mit einander thun, welches in den fürnehmsten und größten Flammen am besten geschehen kan.

Veil giebt es vielerley Gattungen, weisser muß ganz weiß untermahlet werden, darnach vermische das weiß mit etwas schwarz und schattire damit, du kanst auch die Farbe zum schattiren mit etwas Indig nehmen u. das Schwarz vermischen. Den weiß gefüllten Veil muß du die innersten Blättlein mit einem lieblichen Grün schattiren, daß sie nach u. nach in die Blumen verlohren kommen, die außersten aber kanst du wie vor gemelder, die Schattirung das weiße mit schwarz und ein wenig blau vermischen. Der gelbe Veil wird mit Bley-gelb untermahlet, darnach schattire es mit Gamme gale und Pietre de fiel, die innersten Blättlein untermahle mit Berg-grün, und schattire sie mit Bley-gelb, welches mit ein wenig Lilien-grün vermischet ist. Einfacher gelber Veil muß du mit Ogger-gelb untermahlen, nach diesen mit schönen Brasilien schattiren und die rothen Streife machen, der Saamen, welcher zwar sehr klein, doch wird er wie die Hülsen von einem lieblichen Grün gemacht. Violet-farbenen Veil muß du eine liebliche Viol-Farbe auf etliche Farben mischen, immer eine heller als die andere, so, daß die Farbe bey den Herzklein ganz helle, und ein wenig gelb gemacht wird, diese Farbe mische mit Ultra-

marin, Lack und Bleyweiß, damit untermahle die Blättlein, zu den Schattiren aber, kanst du die Farbe allezeit wieder etwas dunkler mischen, so du aber willst mit Streifen machen, so kanst du es nur mit ganz weiß auszieren und aufhöhen. Der rothe Veil muß du mit Lack, welcher mit Bleyweiß vermischet ist, untermahlen, und mit den Lack alleine schattiren; zuletzt gieb ihn mit den weiß etliche Blicke, mercke: die innersten Blättlein müssen etwas grünlich seyn.

Das siebende Capitel.

Wie man allerhand Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Eisenwerck anlegen u. färben soll.

Gold hierzu soll man nehmen Mennige, Safran, und meist lichte Berg-gelb, und mit Lack und etwas roth vertiefen, die fürnehmste Vertiefung aber geschieht mit Lack und etwas roth, auch mit Lack, Ruß, und schwarz, und mit Muschel-Gold erhöhet.

Silber, wird mit dünnen weiß angelegt, hernach mit schwarz und etwas blau darunter vertieffet, und mit Silber erhöhet.

Zinnwerck, dieses wird etwas blauer als das Silber, dare um soll man es mit Indig-blau, Himmelblau und schwarz vertiefen, und mit weiß, oder mit Silber erhöhen.

Gepolirtes Eisenwerck, dieses hat fast eben die Art als das Zinn, und darvon kan man auf einerley Weise damit verfahren.

Eisen oder Stahl, zu den Eisen nimmt man Indig, welcher mit ein wenig schwarz und weiß vermischet ist, damit untermahle, darnach schattire es mit lauter Indig, und gieb ihm weiße Blicke.

Nesing wird angelegt mit dünne Schitt-gelb oder Berg-gelb, und weiß, hernach mit Indig-blau und etwas Spar-grün, das vornehmste mit Indig-blau vertiefen, und mit Bley

Bleygelb erhdhen. Auf diese Weise werden die Metallene Bilder, so in der Luft stehen, gemahlet, diejenigen aber, so schön hell und glänzend seyn, sollen fast wie das Gold, jedoch etwas bleicher gemahlet werden.

Polirtes Kupffer, wird angelegt mit braun-roth und weiß, vertieft es mit braunroth Lack und etwas Ruß, er-

höhet es mit braunroth und weiß. Man mag es auch hier und dar, da es ein stinckerendes Licht hat, wohl mit ein wenig Muschel-Silber erhdhen.

Ende der Aluminir- und Erleuchtungskunst.

Mythologischer Abriß und Zeichnungen, ingleichen was bey Abbildung derselben, man zu wissen vonnöthen hat.

Der Abend, unter dem Bild der Diana, welche in der einen Hand einen Bogen fasset, und mit der andern eine Kuppel-Hunde-führet: wormit man belehren will, daß keine bessere Zeit in dem ganzen Tag als der Abend für die Jäger sey. Aberglaube, Abgötterey, Abgunst, Ablaß, siehe den andern Theil, p. 32.



Absehen, das heilige, ein Herz wovinnen Christus geschrieben stehet, bedeutet, daß dieser heilae Nahme in unsern Herzen so tief eingegraben seyn soll, daß er nimmermehr daraus vertilget werden könne; angesehen er die Brunnqvell aller unserer Glückseligkeit ist.

Der Adel wird abgebildet mit einem Stern auf den Haupt, und einen Scepter in der Hand, damit zu belehren, daß der wahre Adel von der Tugend einer hohen Tapferkeit herstamme, mehreres siehe, im II. Theil p. 33.

Das Aergerniß, wird durch einen Mann vorgestellt, welchen die Fehler, so man im Alter begehet, weit sichtlich seyn, denn die, so in der Jugend gefehlen. Die Laute und die Kar-

ten, welche er in Händen hält, wie auch die verlesene Bücher und Romans, die zu seinen Füßen liegen, bedeuten, daß es eine ärgerliche Sache sey, wenn ein betagter Mensch sich noch um die Galanterie bekümmert.

Almosen, siehe im II. Theil p. 33. Alter, eodem.

Die Altimetria, oder Abmessung der Höhe, als eine junge Tochter; welche, damit sie in die Fußstapffen ihrer Mutter trete, pflegt sie alle Gemäße, so ihr von derselben gezeigt werden, aufs genaueste zu beobachten; und hält daher einen Geometrischen Quadranten in der Hand, mit welchen sie die Höhe eines Thurms abmisset.

Am, das geistliche, ein betagter Mann, welcher in der einen Hand eine Uhr (bedeutet, daß man eines andern Bewegungen regiere,) hält, und darmit belehret, daß ein Geistlicher ein Exemplarisches Leben führen solle, weilm jederwamt auf ihn zu sehen pflegt, mit der andern Hand aber fasset er eine verfinsterte Sonne, nebst den Beyworten: Man schauet sie nur an, wann sie verfinstert ist: dann so ein Geistlicher sich mit Fehlern übereilet, wird er gleichfalls mit den Aug der Aergerniß angesehen.

Am,